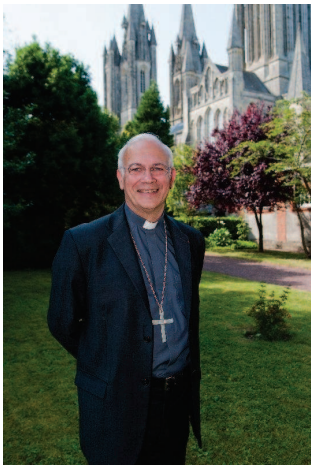
Gabriel M. Wolf

# Petrus-Adrian Toulorge „Märtyrer der Wahrheit“ (1757-1793)

## Ein Prämonstratenser mit Rückgrat

# Geleitwort von Bischof Stanislas Lalanne
# Coutances-Avranches



Petrus-Adrian Toulorge, Märtyrer der Wahrheit

Wer ist dieser Mensch Petrus-Adrian Toulorge, geboren in der Normandie, in einem Dorf zwischen Land und Meer? Das Meer, der Wald und Coutances, die diesen Landstrich einrahmen, scheinen weit entfernt von seinem Geburtsort Muneville-le-Bingard. Geboren im Jahr 1757, ein Kleinbauer, geprägt vom gemächlichen Rhythmus der Jahreszeiten und erzogen in einem zutiefst christlichen Umfeld. Alles kreist um das Meer bei seinem Exil, um den Wald bei seiner Rückkehr, zunächst versteckt, dann entdeckt, um die Bischofsstadt, den Ort des Martyriums, die ihn auf immer und auch in der Ewigkeit prägen - ihn, den Seligen der Manche.

Das Werk von P. Gabriel Wolf, dem eifrigen Postulator der Causa, hilft einer gewissen Unkenntnis von Petrus-Adrian ab. Sicher, der Priester, der Wanderer Gottes, der Märtyrer der Wahrheit, der Vertrauen hatte „in den Tag, der aufleuchtet“, wie er bei der Komplet am Tag vor seinem Martyrium sang, ist gut bekannt, verehrt und geliebt bei jenen, die ihn schon immer begleiteten, mündlich weitergetragen von Generation zu Generation. Der Name „Toulorge“ findet sich übrigens sehr häufig in der Manche.

Es ist zu wünschen, dass sich diese Verehrung in der ganzen Welt verbreite, damit unsere gegenwärtige Zeit in ihm eine bescheidene und demütige Gestalt entdecke, die aus sich selber spricht und einen Weg voll Vertrauen, Frieden und Wahrheit zeigt.

Das Werk umfasst folgende Aspekte: die Orte seines Lebens, seine Botschaft, die Etappen des Seligsprechungsprozesses und einige liturgische Elemente zur Hilfe und Begleitung beim Gebet und der Verehrung am Gedenktag. Petrus-Adrian Toulorge, der Selige, das bedeutet auch, Orte besonders in der Manche, aber auch auf Jersey und in Beauport zu entdecken und seinen Spuren zu folgen. Das ist in der großen Geschichte des Glaubens eine Verehrungsform, die es zu fördern, ein beispielhafter Weg eines Märtyrers, ein Weg der Wahrheit, den es zu vermitteln gilt.

Die Verehrer des Prämonstratensers Petrus-Adrian erinnern gerne an seine Ähnlichkeit mit den Mönchen im algerischen Thibirine. Nichts ist gleich in den Biographien – weder Epoche noch Umstände, weder Alter noch Motivation. Aber was gemeinsam bleibt, ist das öffentliche Interesse am ganzen Geschehen, an diesen Männern, die vertrauend auf ihre Überzeugung, teils zögernd, aber am Ende sehr entschlossen dem Tod entgegengegangen sind, Christus, dem Retter, ganz anhangend.

Darum danke ich Gabriel Wolf, aber auch Jean-Baptiste Lechat in doppelter Weise, als Postulatoren und Biographen von Petrus-Adrian. Entdecken wir beim Lesen dieser Schrift den neuen Seligen, einen Glaubenszeugen, hervorgegangen aus der großen Familie der Männer und Frauen, die unsere Kirche im Laufe der Jahrhunderte geprägt haben und heute noch auferbauen.

## Geleitwort von Abt Joël Houque OPraem, Mondaye

Kannte Petrus-Adrian Toulorge die Abtei Mondaye?
Wahrscheinlich dem Namen nach, denn sein Kloster Blanchelande gehörte zur selben Zirkarie (in der Normandie gab es vor der Revolution 9 Abteien:

Blanchelande und La Lucerne in Manche, Ardenne, Falaise und Mondaye in Calvados, Cerisy-Belle Etoile und Silly en Gouffern in Orne, Isle-Dieu in Eure und Bellozane in Seine-Maritime). Doch reiste Petrus-Adrian wahrscheinlich nie so weit in den Norden der Provinz. Als er sein Leben als Märtyrer der Wahrheit hingab, waren die Abteien der Normandie im Sturm der Revolution untergegangen. Vielleicht starb er in der Annahme des endgültigen Untergans seines Ordens? Heute nun, mehr als 200 Jahre nach seinem großartigen Opfer, bereiten sich Prämonstratenser einer im 13. Jh. gegründeten Abtei, die Brüder von St-Martin in Mondaye nahe der Bischofsstadt Bayeux in Calavdos, darauf vor, andere Mitbrüder des selben Ordens aus allen Kontinenten zu empfangen, um seine Seligsprechung glanzvoll zu feiern.

Wie auch Blanchelande wurde Mondaye in der Revolution aufgehoben. Da das Kloster im 18. Jh. neu gebaut wurde, diente es glücklicherweise nicht als Steinbruch und überstand diese unruhige Zeit ohne größere Schäden. Anders die Gemeinschaft: Sie wurde verstreut, der letzte Mitbruder starb vor 1850. Dank der Zähigkeit eines Diözesanpriesters der Normandie ließen sich 1859 vier Prämonstratenser der belgischen Abtei Grimbergen hier nieder. Trotz Exil und verschiedener Schwierigkeiten ist die Gemeinschaft vor Ort und in vier Prioraten sehr lebendig: Sie zählt gegenwärtig 50 Mitbrüder – das sind mehr als doppelt so viele wie im Jahr 1789. Kann man in diesem kleinen Wunder ein besonderes Eingreifen des Prämonstratenser-Märtyrers Petrus-Adrian Toulorge erkennen?

Gerne erinnern wir uns an unseren P. Adrian Toulorge: Er wurde 1882 in Muneville-le-Bingard geboren, war mit Petrus-Adrian Toulorge verwandt und trat 1901 in Mondaye ein. Wegen der Combes-Gesetze musste er mit der Gemeinschaft ins belgische Bois-Seigneur-Isaac fliehen. Nach hervorragenden Studien in Rom, die er mit dem Doktorat in Theologie abschloss, wurde er zum Novizenmeister ernannt. Leider starb er bereits mit 34 Jahren 1916 an Tuberkulose; er hatte sich in Italien angesteckt. Da Adrian seine Mitbrüder so erbaute und im Ruf der Heiligkeit starb, nahm die Gemeinschaft bei ihrer Rückkehr aus dem Exil 1924 sein Sterbebett als Reliquie mit. Er selbst ruht auf dem Friedhof in Bois-Seigneur-Isaac, einem Wallfahrtsort, in dem die Gemeinschaft von Mondaye gut 20 Jahre lebte.

Im Jahr 2004, als sich die Gerüchte eines bald beendeten Seligsprechungsprozesses von Petrus-Adrian Toulorge verdichteten, vertraute ich den ersten Novizen, den ich als Administrator der Gemeinschaft einkleiden durfte, dem Schutz von Petrus-Adrian Toulorge an. Seit 2010 Priester, hat er nun die Freude, das Gedenken seines seligen Namenspatrons liturgisch feiern zu dürfen.

Bei unserem Gemeinschaftstag im November 2011 pilgerten wir zu den Orten, an denen der selige Märtyrer lebte: nach Blanchelande und Doville. In unserem weißen Habit wird uns der sel. Petrus-Adrian Toulorge sicher als seine Brüder erkannt haben!
Möge sein Beispiel und sein Gebet uns helfen, dass auch wir treue Zeugen unserer Profess im Prämonstratenser-Orden seien, wie er, den wir als Märtyrer der Wahrheit verehren, es vor mehr als 200 Jahren war.

## Geleitwort von Pfr. Roland Hélaine
## Pfarrei St-Jean-Eudes Saint-Sauveur-Lendelin

Die Seligsprechung von Petrus-Adrian Toulorge erfüllt die Gläubigen von Muneville-le-Bingard, seiner Heimatpfarrei, und alle, die seit 1993 daran gearbeitet haben, die Verdienste von „Père Toulorge“ bekannt zu machen, mit Freude. Heute wird die ganze Pfarrei St-Jean-Eudes in Saint-Sauveur-Lendelin, zu der Muneville gehört, geehrt.

Doch hat seine Seligsprechung für uns nur Sinn, wenn sie uns öffnet für die Zukunft. Die Kirche stellt uns Petrus-Adrian als Vorbild der Treue zu Jesus Christus vor Augen. Natürlich leben wir unseren Glauben unter anderen Umständen, die Bedingungen sind nicht so hart wie zur Zeit der Französischen Revolution. Aber es ist auch in unserer Zeit nicht immer einfach, sein Leben so zu führen, dass die Welt von heute die Botschaft des Evangeliums erkennen kann.

Christen seiner Heimatpfarrei: Wird die Seligsprechung unseren Glauben und unser christliches Leben wieder verlebendigen? Das ist die Frage, die sich uns heute stellt.

# Vorwort

„Ein jeder von uns sollte alles ihm Mögliche tun,
um sein Priestertum auf überzeugende Weise zu leben,
sodass junge Menschen sagen können:
So kann man leben, so leistet man etwas Wesentliches für die Welt.
Ich glaube, niemand von uns wäre Priester geworden,
wenn er nicht überzeugende Priester kennen gelernt hätte,
in denen das Feuer der Liebe Christi brannte."

*(Benedikt XVI. am 10. Juni 2010 bei der Gebetswache auf dem Petersplatz zum Abschluss des Internationalen Priesterjahres)*

Der Diözesanpriester Petrus-Adrian (französisch: Pierre-Adrien) Toulorge erlebte als Kaplan von Doville in seinem Pfarrer Jacques-François Le Canut einen überzeugten Ordensmann, der ihm in den unruhigen Zeiten der Französischen Revolution eine gelungene Verbindung von Seelsorge und Rückbindung an eine Klostergemeinschaft vorlebte. So trat Petrus-Adrian 1787 in die Prämonstratenser-Abtei Blanchelande ein. Der vom Ideal des hl. Norbert begeisterte Kanoniker musste bald schwere Prüfungen durchstehen: die Aufhebung seines Klosters und Verfolgungen als katholischer Priester. Als es bei Verhören vor dem Revolutionstribunal um Wahrheit oder Lebenslüge ging, stand der aufrichtige Prämonstratenser zu seinem Lebensweg – und starb am 13. Oktober 1793 als „Märtyrer der Wahrheit" 36jährig unter der Guillotine.

Im vorliegenden Heft wollen wir das Leben und Zeugnis dieses „Prämonstratensers mit Rückgrat" vorstellen, der am 29. April 2012 von Kardinal Angelo Amato im Auftrag von Papst Benedikt XVI. in der Kathedrale von Coutances seliggesprochen wird.

Unser Dank gilt neben vielen anderen Generalabt em. Marcel van de Ven OPraem (+ 2000), der mit seinem Definitorium die Causa aufgegriffen hat, Generalpostulator em. Donatian De Clerck OPraem als Motor des Seligsprechungsprozesses, Generalprokurator Bernard Ardura OPraem für alle Unterstützung und das Verfassen der hervorragenden *Positio,* Relator Daniel Ols OP (Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsprozesse), Vizepostulator Jean-Baptiste Lechat und Präsident Marc Beuve (Vereinigung der Freunde von Petrus-Adrian Toulorge), den Diözesanbischöfen von Coutances, Jacques Fihey und Stanislas Lalanne, den Pfarrern von Muneville-le-Bingard André Gâté, Loius Onfroy und Roland Hélaine, sowie den beiden jungen Mitbrüdern aus Windberg und Mondaye, die Petrus-Adrian als Ordensnamen tragen.

Ein herzliches „Vergelt's Gott" allen, die sich täglich vertrauensvoll an den Diener Gottes wenden und uns ihre Gebetserhörungen senden, die dreimal im Jahr in Gottesdiensten und Wallfahrten die Erinnerung lebendig halten, die einen finanziellen Beitrag leisten oder bei der Renovierung der Bergkapelle Doville halfen, schließlich allen, die sich engagiert in die Vorbereitungen der Seligsprechung einbringen und zusammen mit der Diözese Coutances-Avranches und dem Prämonstratenser-Orden dankbar und froh den großen Tag erwarten.

Bei der Zusammenstellung vorliegenden Büchleins haben viele zusammengewirkt, denen unser Dank gilt: In erster Linie Bernard Ardura OPraem für seine 40seitige französische Veröffentlichung aus dem Jahr 1993 und der Abtei St-Joseph de Clairval, die durch ihren „Geistlichen Brief" vom 11. Juni 2009 (www.clairval.com) für eine weite Verbreitung der Verehrung gesorgt hat, Vizepostulator Jean-Baptiste Lechat für seinen großen Einsatz und so manchen guten Ratschlag, den Übersetzern Annie-Claire Gaboreau, Bernard Pauthier (Mondaye) und Ted Antry OPraem (Daylesford) sowie den Verfassern persönlicher Zeugnisse.

Petrus-Adrian Toulorge lebte mit überzeugenden Priestern zusammen und wurde selber zu einem leuchtenden Zeichen dafür, dass es sich auch in schweren Zeiten lohnt, die Nachfolge Jesu Christi anzutreten und darin treu zu bleiben. Möge er dem Prämonstratenser-Orden, der Diözese Coutances-Avranches und allen Verehrern ein guter Fürsprecher sein, dass ein jeder an seinem Platz mit Rückgrat leben, wirken und für seinen Glauben Zeugnis geben kann.

Rom, am 25. Dezember 2011,
dem 890. Jahrestag der Profess des hl. Norbert in Prémontré

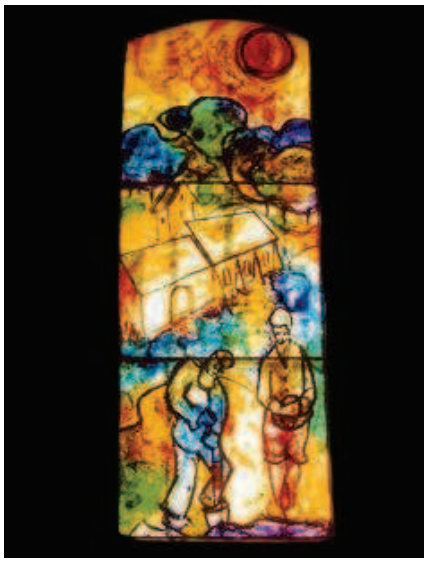
Pater Gabriel M. Wolf OPraem
Generalpostulator

# Sein Leben

Herbst 1793. Die gewalttätigste Phase der Französischen Revolution hatte gerade begonnen, die sogenannte *„Terreur“*. Romtreue Priester wurden gejagt und vor Gericht gestellt. Am Abend des 12. Oktober 1793 kehrte der 36jährige Prämonstratenser Petrus-Adrian Toulorge strahlend aus dem Gerichtshof in seine Zelle zurück, die er mit anderen inhaftierten Priestern und Laien teilte. *„Und, was gibt es?“* – *„Gute Nachrichten! Der Prozess ist zu meinen Gunsten ausgegangen!“* Alle dachten, er sei freigesprochen worden. Doch bald stellte sich heraus: Man hatte ihn zum Tode verurteilt. Die allgemeine Freude schlug in Schmerz um. Schwester Saint-Paul, eine Benediktinerin, die gleichzeitig mit ihm verhaftet worden war, brach in Tränen aus. Der künftige Märtyrer wies sie energisch zurecht: *„Die Tränen, die sie vergießen, sind ihrer und meiner unwürdig, Schwester! Was sollen die Leute sagen, wenn sie erfahren, dass wir zwar der Welt entsagt, aber doch große Mühe haben, sie zu verlassen? Wenn wir widerstrebend sterben, geben wir ein schlechtes Beispiel. Lehren wir sie durch unsere Standhaftigkeit, was sie zu tun haben. Zeigen wir ihnen, dass der Glaube über die Marter siegt, und bahnen wir uns einen Weg in den Himmel.“*

Wer war dieser unerschrockene Zeuge Christi und seiner Kirche?

Petrus-Adrian (Pierre-Adrien) Toulorge wurde am 4. Mai 1757 im französischen Muneville-le-Bingard (Diözese Coutances-Avranches/Normandie) als drittes Kind des Gutsbesitzerehepaares Julien und Julienne geboren und am gleichen Tag in der Pfarrkirche auf den Pfarrpatron „Petrus“ getauft.



Nur vier Tage nach der Geburt starb seine Mutter und wurde in der Kirche beigesetzt. Vier Jahre nach diesem tragischen Verlust heiratete Julien Toulorge die ebenfalls aus Muneville stammende Witwe Marie Duprey. Petrus-Adrian wuchs in einem zutiefst christlich geprägten Milieu auf, so nahm die Familie Toulorge rege am pfarrlichen Leben teil, ging wie fast alle Einwohner des kleinen Dorfes zur österlichen Kommunion und pflegte das Gebet zuhause. In einem solchen Umfeld können Berufungen wachsen; Quellen berichten von elf aus Muneville stammenden Priestern zu Lebzeiten des bald seligen Prämonstratensers.

Schon früh erhielt der fromme Petrus-Adrian von einem Kaplan Lateinunterricht, besuchte ein humanistisches Gymnasium und studierte Philosophie. 1778 wurde er ins Priesterseminar von Coutances aufgenommen, wo er nach seinem Theologiestudium in der Kathedrale „Notre-Dame de Coutances“ am 8. Mai 1781 zum Diakon geweiht wurde. Ein glaubensstarker Oberer prägte die Seminaristen: Der sel. François Lefranc, der ihnen Aufrichtigkeit nicht nur predigte, sondern vorlebte - bis hin zur Hingabe seines Lebens am 2. September 1792 in Paris, da er sich weigerte, den Eid auf die Verfassung abzulegen.

Kurz vor der Priesterweihe verlor Petrus-Adrian am 31. März 1782 seinen Vater: ein schwerer Schlag! Elterlicher Fürsorge beraubt, setzte der Weihekandidat nun sein ganzes Vertrauen auf Gott. Die Lebenshingabe des *„adsum“* vor dem Bischof sollte er elf Jahre später mit dem Ruf Jesu *„in manus tuas (in deine Hände, o Gott)“* auf dem Schafott besiegeln.

Der 25jährige Neupriester wurde im Januar 1783 Kaplan von Doville. Dort erlebte er den großen Eifer seines 44jährigen Prämonstratenser-Pfarrers Jacques-François Le Canut für die 618 Gläubigen der Pfarrei, von denen die Mehrheit in Armut lebte, da der amerikanische Unabhängigkeitskrieg die ganze Seefahrt ruiniert hatte. In den erhaltenen Predigten pries der junge Vikar die barmherzige Güte Gottes, betonte aber gleichzeitig dessen Gerechtigkeit gegenüber dem verstockten Sünder. Einmal sagte er wahrhaft prophetisch: *„In welch glücklicher Lage befinden sich doch die Kinder Gottes. Gott prüft sie zwar, aber er prüft sie aus Liebe. Ja, liebe Brüder, spürt man die zärtliche Zuwendung des tröstenden Geistes, ist man sogleich von einer unermesslichen Freude erfüllt, die man nicht in Worte fassen kann.“*

In der Doviller Zeit war er zusammen mit seinem Pfarrer häufig in der Prämonstratenser-Abtei Blanchelande (gegr. 12. Jh.) zu Gast. Begeistert vom Ideal des hl. Norbert, trat Petrus-Adrian 1787 dort ein; er wollte sich als Regularkanoniker sowohl der priesterlichen Seelsorge auf dem Lande widmen, als auch am Leben der Gemeinschaft teilnehmen, um dort geistlichen

Rückhalt zu finden. Da Blanchelande kein Noviziat hatte, wurde der junge Mitbruder in das Prämonstratenser-Kloster Beauport (Diözese Tréguier) gesandt. Im Juni 1788 in seine Abtei zur Ablegung der Profess zurückgekehrt, half der junge Kanoniker gerne in den umliegenden Pfarreien aus, so wissen wir etwa von zwei Taufen in seiner ehemaligen Kaplanstelle Doville.

Doch war es ihm nicht lange vergönnt, als Prämonstratenser in Blanchelande zu leben, denn die politischen Ereignisse nahmen eine revolutionäre Wendung. Im Januar 1789 wurden die Generalstände (eine Art Nationalversammlung des Königreichs) von König Ludwig XVI. nach Versailles einberufen, die bereits am 13. Februar 1790 die Aufhebung aller monastischen und kanonikalen Orden und am 26. Februar die Inventarisierung der Klöster beschlossen. Die Enteignung des Kirchenguts zur Linderung der Finanznot des Staates war die wirtschaftliche Vorentscheidung eines viel weiter reichenden Problems: der Stellung der Kirche im und zum Staat. Die „Zivilkonstitution des Klerus“ vom 12. Juli 1790 traf das kirchliche Leben bis ins Mark, indem sie der Kirche ihre organisatorische Eigenständigkeit nahm und den Klerus zu Staatsbeamten machte. Der allen kirchlichen Amtsträgern abverlangte Eid auf die Zivilkonstitution wurde von den Deputierten des hohen Klerus in der Nationalversammlung fast geschlossen verweigert, während ihn der niedere Klerus zu einem Drittel leistete. Durch ein Dekret vom 29. November 1791 wurden die eidverweigernden Priester für suspekt erklärt und Strafbestimmungen unterworfen. Es kam zu zentral gesteuerten Kampagnen gegen romtreue Kleriker, so wurden allein im September 1792 in Pariser Gefängnissen 200 Priester ermordet. Daraufhin gingen 30.000-40.000 Kleriker in die Emigration. Mit der zunehmenden Radikalisierung der

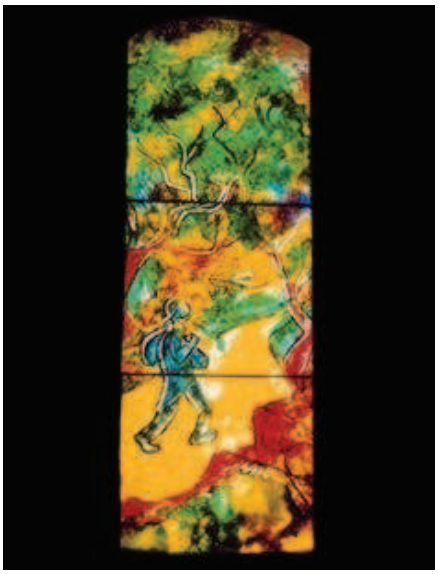
Französischen Revolution setzte auch eine planmäßige Dechristianisierung ein, deren Folgen vielfältig und tiefgreifend waren. Ihr Hauptopfer war der französische Klerus selbst: Er verlor nicht nur seinen weltlichen Besitzstand, sondern auch 15-20% seiner Mitglieder durch Abdankung, Emigration, Deportation und Hinrichtung.

Das Schicksal der Aufhebung und Enteignung traf auch die Prämonstratenser-Abtei Blanchelande, zu der zehn Kanoniker und ein Donat gehörten, fünf von ihnen lebten als Pfarrseelsorger außerhalb. Im April 1790 sandte die Stadtverwaltung von Saint-Sauveur eine Gruppe von Vertretern nach Blanchelande, die eine detaillierte Inventurliste des gesamten Besitzes der Abtei mit Blick auf einen geplanten Verkauf erstellen sollte. Das nahm zwei Monate in Anspruch. Am 10. Juni 1790 morgens um 7.00 Uhr wurde jeder der fünf im Stift wohnenden Kanoniker einzeln befragt, ob er *„von den gesetzlichen Vorschriften profitieren und das Kloster verlassen wolle“*. Prior Jean-Baptiste-Vincent Morgan antwortete mit *„Ja“,* während Petrus-Adrian zusammen mit Supprior François-Nicolas de Quen und Claude-Charles-François Aubin Marchand (beide 47 Jahre) bekräftigten, dass sie ihr Gemeinschaftsleben weiterführen wollten. Ihnen wurde mitgeteilt, dass sie sich in ein „Konzentrationskloster“ nach Savigny zurückziehen müssten, wo im Rahmen des Departements alle Ordensleute von Amts wegen zusammengepfercht werden sollten. Angesichts dieser wenig ermutigenden Aussicht zogen es die drei Kanoniker vor, zukünftig getrennt voneinander zu wohnen und seelsorglich tätig zu sein.

Ab Oktober 1790 fand der nun 33jährige Petrus-Adrian ein gutes Jahr lang auf dem benachbarten Bauernhof der Familie Le Sens in La Cour Unterschlupf. Aus Furcht feierte er nur selten in den umliegenden Pfarreien öffentlich Gottesdienst; seine Unterschrift „Toulorge, Priester“ (und nicht mehr wie bisher „Regularkanoniker der Abtei Blanchelande“) finden wir Anfang 1791 nur noch dreimal in den Archivunterlagen: bei einer Trauung und zwei Beerdigungen.

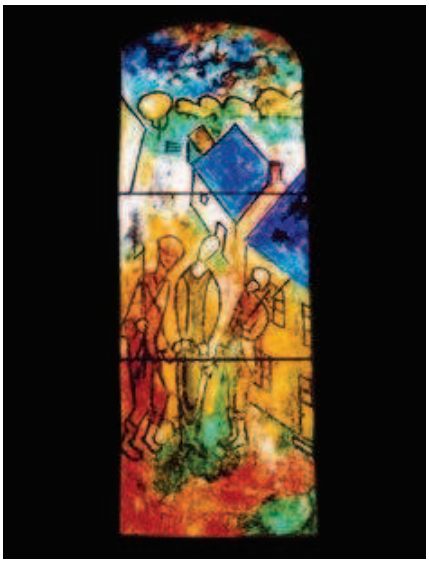
Als Petrus-Adrian Toulorge vom Gesetz des 26. August 1792 hörte, das alle Priester, die ein öffentliches Amt ausüben, also etwa Pfarrer, und den Treueid auf die Zivilverfassung nicht geleistet hatten, zur Deportation verdammte, glaubte er sich davon betroffen und beschloss, wie 562 andere Priester des Bistums Coutances, auf die englische Insel Jersey auszuwandern. Er beantragte für sich Reisedokumente. Bei der Passkontrolle am 12. September achtete keiner auf seinen Irrtum. Erst auf Jersey, wo er fünf Wochen lang das kärgliche Leben eines mittellosen Emigranten führte, erfuhr er, dass er vom Verbannungsgesetz gar nicht betroffen war und in Frankreich hätte bleiben können, ohne behelligt zu werden.

Petrus-Adrian dachte über sein Land und den dortigen Mangel an getreuen Priestern nach und beschloss, in der Hoffnung, dass seine Abwesenheit unbemerkt geblieben war, so bald wie möglich zurückzukehren. Er ging heimlich in Portbail an Land und tauchte sogleich unter. Von seinem Cousin Jean-Nicolas Toulorge, der Pfarrer von St-Martin-du-Mesnil war, erfuhr er vom Gesetz des 23. Oktober 1792, das die nach Frankreich zurückgekehrten Exilanten mit der Todesstrafe belegte, und der staatlichen Aufforderung, dass diese binnen zwei Wochen das Land zu verlassen haben. Sollte Petrus-Adrian nach Jersey zurückkehren? Er entschied sich, in Frankreich zu bleiben.



Von November 1792 bis September 1793 lebte der junge Ordensmann im Untergrund und zog verkleidet von einem Dorf zum anderen, um bei Privatpersonen Eucharistie zu feiern und Sakramente zu spenden. Er zelebrierte dabei mit den behelfsmäßigen Gewändern, die man bei seiner Festnahme beschlagnahmte, und den von Hand abgeschriebenen liturgischen Texten - etwa den Votivformularen zum Hl. Geist und zu Ehren der Sel. Jungfrau Maria. In einem Kalender, der die Entfernungen der französischen und europäischen Städte von Paris enthielt, notierte der eifrige Priester Predigtskizzen und Messintentionen (ohne namentliche Nennung der Spender), wobei er mittels Nadelstichen persolvierte Messen kennzeichnete. Dank seiner Vorsicht konnte er seine Tätigkeit trotz aller Störmanöver der örtlichen Kommissare und Revolutionsvereine im Gebiet von Blanchelande und Doville fortsetzen. Jeder, der einen Eidverweigerer erkannte, war nämlich aufgerufen, diesen zu denunzieren; es wurde sogar ein Kopfgeld ausgesetzt.

Am Abend des 2. September 1793 sah eine Frau im Vorbeigehen einen „verdreckten, durchnässten und erschöpften“ Landstreicher aus einem Dickicht auftauchen. Aus Mitleid lud sie ihn zu sich ein und zündete ein Feuer an. Als der arme Landstreicher Vertrauen fasste, gab er sich zu erkennen: Er war Pater Petrus-Adrian Toulorge aus der Abtei Blanchelande. Daraufhin bekannte die Gastgeberin, dass sie Schwester Saint-Paul war, eine durch die Revolution aus ihrem Kloster vertriebene Benediktinerin. Am folgenden Tag führte sie den Priester – zu seinem Schutz als Frau verkleidet - zu einer Freundin namens Marotte Fosse nach Neufmesnil; sie dachte, er wäre dort sicherer untergebracht. Doch als einige Arbeiter die seltsame „Bürgerin“ vorbeigehen sahen, fielen ihnen Männerstrümpfe und Männerschuhe auf. Sie dachten an die versprochene Belohnung und folgten den beiden Verdächtigen in einigem Abstand zur Mühle Hameau Roulland; danach benachrichtigten sie den Revolutionsrat. Petrus-Adrian ruhte sich gerade in der Scheune aus, als drei Mitglieder der Nationalgarde heftig gegen die Haustür donnerten: *„Im Namen des Gesetzes, machen sie auf!“* Der Pater war mucksmäuschenstill. Einer der Männer holte Marotte Fosse, die zur Arbeit gegangen war; man zwang sie, die Tür zu öffnen. Das Haus wurde vom Keller bis zum Dach durchsucht. Der Priester hatte sich unter einem Stapel trockener Flachsballen versteckt; die Gardisten stachen mit ihren Bajonetten auch auf den Stapel ein. Nichts! Sie wollten gerade unverrichteter Dinge davonziehen, als einer von ihnen noch einmal in die Scheune zurückkehrte und Petrus-Adrian beim Verlassen seines Verstecks entdeckte. Der Prämonstratenser, der seinen weißen Habit, liturgische Gewänder und Bücher, einen Kelch und Tragaltar bei sich hatte, wurde auf der Stelle verhaftet.



Zwei Tage später führte man die Verhafteten dem Direktorium des Bezirks Carentan vor. Um nicht zum Tode verurteilt zu werden, wie gegen die „Rückkehrer aus der Emigration“ beschlossen, verschwieg Petrus-Adrian, dass er Frankreich verlassen hatte. In der Hoffnung, ihn zu einer widersprüchlichen Aussage verleiten zu können, fragte ihn Kommissar Léonor Félix Le Canut: *„Sind sie weder jetzt noch überhaupt jemals auf Jersey oder einem anderen fremden Territorium gewesen?“* – *„Nein.“* – *„Aber einer der Eidverweigerer, den wir vor kurzem befragt hatten, erklärte uns, er hätte sie auf Jersey gesehen“* (Das war von Le Canut frei erfunden). – *„Ich habe das französische Territorium nie verlassen, und wenn jemand ihnen so etwas gesagt hat, so hat er sich entweder getäuscht oder er war nicht ganz bei Trost.“* Als dem Angeklagten anschließend die Gewänder und liturgischen Gegenstände vorgehalten wurden, gab er zu, deren Besitzer zu sein.

Petrus-Adrian Toulorge hatte seinen Aufenthalt auf Jersey geleugnet, um seinen Kopf zu retten. Aber das Wort Jesu, *„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein“* (Mt 5,37), hallte in seinem Herzen wieder. Was sollte er tun? Unter Lebensgefahr die Wahrheit sagen oder seine Emigration weiter leugnen, um ungeschoren davon zu kommen? Harte innere Kämpfe quälten den 36 jährigen Priester.

Nach einigem Zögern beschloss er, bewegt durch das Wirken des Hl. Geistes, am Sonntag, den 8. September 1793, dem Fest der Geburt Mariens, trotz Gefahr für sein Leben, die ganze Wahrheit zu sagen - im Wissen, dass er letztlich als katholischer Priester verfolgt war. Als er frühmorgens Carentan verlassen sollte, um nach Coutances gebracht zu werden, gab er eine Erklärung zu Protokoll, dass er doch Frankreich verlassen hatte, weil er sich fälschlicherweise vom Gesetz des 26. August betroffen fühlte, und später in die Heimat zurückgekehrt sei. Der Prämonstratenser traf im ungünstigsten Moment in der Hauptstadt des Departements Manche ein: Denn dort hielt sich gerade der Abgeordnete Jean-Baptiste Le Carpentier als Abgesandter der *Convention* (des Parlaments der Republik) auf, und zwar mit dem Auftrag, „alle Maßnahmen zu ergreifen, um jede Spur des Königtums und des Aberglaubens auszumerzen.“ Le Carpentier wurde unter dem Beinamen „Henker der Manche“ berühmt; in wenigen Tagen waren 140 Personen verhaftet worden.

Am 22. September 1793 erschien Petrus-Adrian vor der Verwaltungskommission von Coutances, die darüber zu befinden hatte, ob er als „Rückkehrer aus der Emigration“ einzustufen sei oder nicht. Trotz seiner körperlichen Erschöpfung wurde er ausführlich befragt; er gab seinen kurzen Aufenthalt auf Jersey zu. Die Richter, die sich zwar vor Le Carpentier fürchteten, den Kopf des Priesters trotzdem retten wollten, erklärten, dass „der Angeklagte als emigriert zu bewerten“ sei; als Beweis führten sie jedoch nur die auf

seinen Namen ausgestellten Reisedokumente an. Seine Aussage wurde nicht in die Akten aufgenommen, um ihm eine Chance zu geben, sich zu entlasten. Danach wurde der Priester dem Strafgericht überstellt, das ein Urteil zu fällen hatte. Der vorsitzende Richter dieser Instanz, Gilbert-François Loisel, war kein fanatischer Vertreter der *Terreur*. Vor der Sitzung versuchte er noch einmal, den Angeklagten zu retten, indem er ihm empfahl, sein Geständnis in Bezug auf den Aufenthalt in Jersey zu widerrufen und statt dessen irgendeinen beliebigen Aufenthaltsort in Frankreich anzugeben; das Gericht würde sich damit zufrieden geben, und Toulorge könne der Guillotine entgehen. Die Richter waren sogar bereit, an Stelle des Priesters auf die Fragen zu antworten, damit er sein Gewissen nicht zu belasten brauchte; er hätte lediglich zu schweigen. Kanonikus Petrus-Adrian jedoch wollte lieber sterben als nicht die ganze Wahrheit zu sagen, selbst vor einem Revolutionsgericht.

Das *Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche* aus dem Jahr 2005 antwortet auf die Frage, „Welche Pflicht hat der Mensch gegenüber der Wahrheit?“: „Jeder Mensch ist in seinen Taten und Worten zur Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit berufen. Jeder hat die Pflicht, die Wahrheit zu suchen, an der Wahrheit festzuhalten und sein ganzes Leben an den Forderungen der Wahrheit auszurichten. In Jesus Christus hat sich die Wahrheit Gottes voll und ganz gezeigt: Er *ist die Wahrheit*. Wer ihm nachfolgt, lebt im Geist der Wahrheit und hütet sich vor Doppelzüngigkeit, Falschheit und Heuchelei.“ (Nr. 521). Petrus-Adrian wurde durch die Wahrheitsliebe zu seiner heroischen Entscheidung geführt.

Im schriftlichen Urteil des Strafgerichtes vom 12. Oktober 1793 heißt es: *„Toulorge, danach befragt, ob er bestätigen könne, dass er das Territorium der Französischen Republik nicht verlassen hätte, sagte, er könne das nicht bestätigen, und gab sogar zu, das französische Hoheitsgebiet verlassen und sich auf die englische Insel Jersey begeben zu haben.“*

Auf die Verlesung des Todesurteils folgte ein betretenes Schweigen. Dann hörte man Petrus-Adrian folgende Worte sprechen: *„Deo gratias! Der Wille Gottes geschehe und nicht meiner! Auf Wiedersehen, ihr Herren, bis zur Ewigkeit, wenn ihr euch ihrer würdig erweist!“* Sein Gesicht strahlte inneren Frieden und tiefe Freude aus. Viele Frauen, die ihm auf dem Rückweg ins Gefängnis begegneten, dachten, er sei freigesprochen worden.

Der Verurteilte aß mit gutem Appetit zu Abend, beichtete und schrieb, während alle anderen Inhaftierten schliefen, drei beeindruckende Briefe.

An einen Freund: *„Ich kündige dir eine gute, sehr freudige Nachricht an. Man verlas mir gerade mein Todesurteil. Morgen um zwei Uhr verlasse ich diese Erde, um in den Himmel einzugehen und mich der Gegenwart Gottes und meiner Kirche zu erfreuen. Doch dass gerade ich als Sünder ausgewählt bin, mit dem Martyrium gekrönt zu werden? Ich bekenne meinem Gott, dass ich solch einer Gnade unwürdig bin. Aber was sage ich? Es ist das Los jener, die dem katholischen, apostolischen und römischen Glauben treu geblieben sind.*
*O Mutter der Christen, die du allein das Recht hast, Kinder dem Himmel vorzustellen, welche Freude ist es für mich, während dieses heftigen Unwetters in deinem hl. Haus geblieben zu sein! Die Stunde meines Todes schlägt bald, meine Zeit ist vorüber, meine Ewigkeit beginnt.“*

An seinen Bruder: *„Freue dich, morgen wirst du einen Beschützer im Himmel haben, wenn Gott, wie ich es hoffe, mir wie bisher beisteht. Freue dich, dass Gott mich gewürdigt hat, nicht nur im Gefängnis zu leiden, sondern auch für unseren Herrn Jesus Christus zu sterben; es ist die größte Gnade, die er mir erweisen konnte. Ich werde für dich beten, dass er dir eine ähnliche Krone schenkt. Denn nicht vergänglichen Güter soll man anhangen. Richte deinen Blick zum Himmel, lebe anständig und vor allem als guter Christ, erziehe deine Kinder im hl. katholischen, apostolischen und römischen Glauben. Sieh es immer als die größte Ehre an, dass du in deiner Familie einen Bruder hattest, der gewürdigt wurde, für Gott zu leiden. Ich will dich mit meinem Schicksal nicht betrüben, freue dich vielmehr und sag’ mit mir: Der Herr sei gepriesen!*

*Ich wünsche dir ein heiligmäßiges Leben und das Paradies am Ende deiner Tage, dasselbe meiner Schwester, meinem Neffen und meiner Nichte, der ganzen Familie. Ich bin immer in vollkommener Verbundenheit dein Bruder. Ich umarme euch alle.“*

Schließlich kündigte er einer weiteren Person seinen bevorstehenden Märtyrertod an und fügte hinzu: *„Ein so unmissverständliches Zeichen der Güte Gottes habe ich gar nicht verdient.“*

Danach schlief der Todeskandidat den Schlaf der Gerechten. Am nächsten Tag – es war Sonntag 13. Oktober – wachte er freudig und gelassen auf. Er bat einige Mithäftlinge darum, dass man ihm die Haare schneide und den Bart rasiere; anschließend betete mit seinen Mitbrüdern das Stundengebet und hörte erst mit der Komplet (dem Nachtgebet) auf. Die letzten Verse, die er sprach, lauteten: *„Wann, o Herr, wird dein Tag anbrechen, der keinen Untergang kennt?“* Dann schloss er sein Buch und rief: *„Meine lieben Freunde, brechen wir hier ab, denn ich werde diesen Hymnus bald dankbar im Himmel zu Ende singen. ... Meine lieben Brüder, ich werde euch nicht vergessen; ich bitte Gott, dass er euch beschützt. Ich bete für alle meine Wohltäter, Freunde und selbst Feinde.“* Seine Mitgefangenen knieten nieder und erbaten den Segen; dabei strahlte sein Gesicht himmlischen Frieden aus.

Nach einem Augenzeugen war die Guillotine vor dem Haus des Bürgermeisters von Coutances auf dem Platz La Croûte aufgestellt. Die Menge war stumm vor Rührung, als sie diesen jungen Priester sah, der voll innerer Gelassenheit in den Tod ging. Vor der Hinrichtung sagte Petrus-Adrian noch: *„Mein Gott, in deine Hände lege ich mein Leben! Ich bitte dich um die Wiederherstellung und Bewahrung deiner hl. Kirche. Vergib meinen Feinden.“*

Nach der Exekution ergriff der Henker das blutende Haupt an den Haaren und zeigte es der Menge. Es war halb fünf Uhr. Ein Karren brachte den Körper zum Friedhof St-Pierre, wo er zusammen mit drei weiteren Priestermärtyrern aus Coutances, mit Kalk zur schnelleren Verwesung bestreut, in einem Sammelgrab beigesetzt wurde.

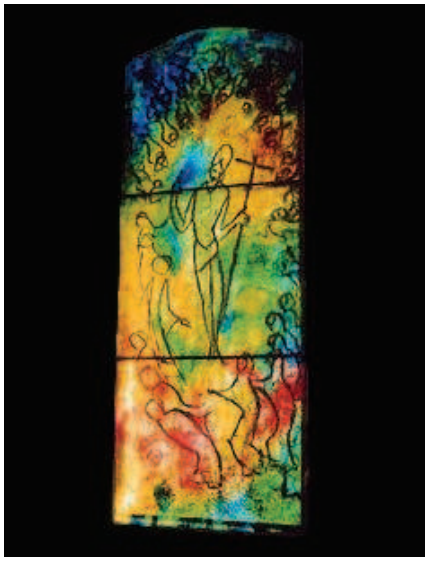
Es waren die am 24. Oktober getöteten Kapläne

Laurent Leboeuf (39 Jahre)

und François Lemoigne (32 Jahre)

sowie der am 18. Juni 1794 unter der Guillotine gestorbene Domvikar von Avranches

Gabriel Aumont (38 Jahre).



Schwester Saint-Paul und die anderen Gefangenen, die beschuldigt waren, Petrus-Adrian Toulorge versteckt zu haben, wurden freigesprochen; der Märtyrer hatte seine Hand vom Himmel her schützend über sie gehalten.

Bis heute bezeugen Gläubige, dass Gott ihnen auf die Fürsprache von Petrus-Adrian Gnaden erwiesen hat. Seine Verehrer finden sich weit über die Grenzen Frankreichs hinaus, etwa in Kamerun, Zentralafrika, Indien und Australien.

In der Enzyklika *Veritatis Splendor* schrieb der sel. Papst Johannes Paul II.:

> „Das Martyrium ist ein leuchtendes Zeichen der Heiligkeit der Kirche: die mit dem Tod bezeugte Treue zum heiligen Gesetz Gottes ist feierliches Zeugnis und missionarischer Einsatz *usque ad sanguinem* (bis hin zum Blutvergießen), auf dass nicht der Glanz der sittlichen Wahrheit in den Gewohnheiten und Denkweisen der Menschen und der Gesellschaft um seine Leuchtkraft gebracht werde. ... Wenn das Martyrium den Höhepunkt des christlichen Zeugnisses für die sittliche Wahrheit bildet, zu dem nur vergleichsweise wenige berufen sein können, so gibt es dennoch ein kohärentes Zeugnis, das alle Christen täglich zu geben bereit sein sollen.“ (Nr. 93).

Petrus-Adrian Toulorge wird im Volksmund „Märtyrer der Wahrheit“ genannt. Möge er durch seine Fürsprache erwirken, dass wir unser ganzes Leben lang Zeugnis für Christus ablegen können, der die Wahrheit selbst ist!

**Tabellarische Vita**

| | | |
|---|---|---|
| 09.11.1747 | - | Linverville:<br>Trauung von Julien Toulorge und Julienne Hamel |
| 04.05.1757 | - | Muneville-le-Bingard:<br>Geburt von Petrus-Adrian Toulorge,<br>am gleichen Tag Taufe durch Kaplan Le Royer |
| 08.05.1757 | 4 Tage | Muneville-le-Bingard:<br>Tod von Julienne Toulorge, seiner Mutter,<br>am folgenden Tag Beerdigung im Kirchenschiff |
| | | Schulische Ausbildung in Muneville und Coutances |
| 1777 | 20 Jahre | Philosophische Ausbildung in Coutances |
| 1778-1782 | 21-25 J. | Theologische Ausbildung<br>im Priesterseminar von Coutances |
| 12.06.1778 | 21 Jahre | Coutances:<br>Empfang der Tonsur und der Niederen Weihen |
| 23.09.1780 | 23 Jahre | Coutances:<br>Weihe zum Subdiakon |
| 08.05.1781 | 24 Jahre | Coutances:<br>Weihe zum Diakon |
| 31.03.1782 | 24 Jahre | Muneville-le-Bingard:<br>Tod von Julien Toulorge, seinem Vater |
| Juni 1782 | 25 Jahre | Weihe zum Priester |
| Dez. 1782 | 25 Jahre | Doville:<br>Ankunft als Kaplan (Weltpriester) |
| 30.01.1783 | 25 Jahre | Erste Unterschrift als Kaplan |
| 1787 | 30 Jahre | Aufnahme in der Abtei Blanchelande |
| Ab<br>Juni 1787 | 30 Jahre | Einjähriges Noviziat in der Abtei Beauport |
| 10.06.1788 | 31 Jahre | Blanchelande:<br>Rückkehr aus Beauport |
| Mitte 1788 | 31 Jahre | Profess auf die Abtei Blanchelande |

| | | |
|---|---|---|
| 11.10.1790 | 33 Jahre | Blanchelande:<br>Auszug als einer der letzten Kanoniker |
| Okt. 1790<br>bis<br>Aug. 1792 | 33-35 J. | Aufenthalt bei der Familie Le Sens in Neufmesnil<br>Messfeier in der Kirche von Neufmesnil |
| 11.12.1790 | 33 Jahre | Blanchelande:<br>Verkauf des Mobiliars von Blanchelande |
| 12.09.1792 | 35 Jahre | St-Germain-sur-Ay:<br>Passkontrolle bei der Überfahrt nach Jersey |
| Um den<br>20.09.1792 | 35 Jahre | Portbail:<br>Rückkehr aus Jersey |
| | | Dreiwöchiger Aufenthalt<br>bei seinem Cousin Pfarrer Jean-Nicolas Toulorge |
| Ab<br>Nov. 1792 | 35 Jahre | Geheimer Seelsorgsdienst im Gebiet<br>von Blanchelande, Neufmesnil und Doville |
| 03.09.1793 | 36 Jahre | Gefangennahme in Neufmesnil (Hameau Roulland),<br>Inhaftierung in Carentan |
| 04.09./<br>05.09.1793 | 36 Jahre | Carentan:<br>Gerichtliche Untersuchung, Befragung |
| 08.09.1793 | 36 Jahre | Coutances:<br>Verbringung nach Coutances, Gerichtsprozess |
| 12.09.1793 | 36 Jahre | Coutances:<br>Verurteilung zum Tod |
| 13.09.1793 | 36 Jahre | Coutances:<br>Hinrichtung durch die Guillotine,<br>Beisetzung auf dem Friedhof St-Pierre,<br>1804 Umbettung des Leichnams bei Vergrößerung<br>des Friedhofs in Massengrab |
| 14.10.1793 | - | Coutances:<br>Übersendung der Mitgefangenen nach<br>La Haye-du-Puits (Bretel) |
| 25.12.1793 | - | Coutances:<br>Entlassung der letzten Angeklagten,<br>Einstellung des Verfahrens. |

## Orte seines Lebens

### Muneville-le-Bingard, La Quièze: Geburtshaus

Das 4,4 km nordwestlich von Muneville-le-Bingard im Weiler La Quièze gelegene Geburtshaus von Petrus-Adrian Toulorge ist nur noch in Ruinen erhalten. Am 27. September 1868 segnete Bischof Jean-Pierre Bravard eine Gedenkplatte am Geburtshaus im Weiler La Quièze:

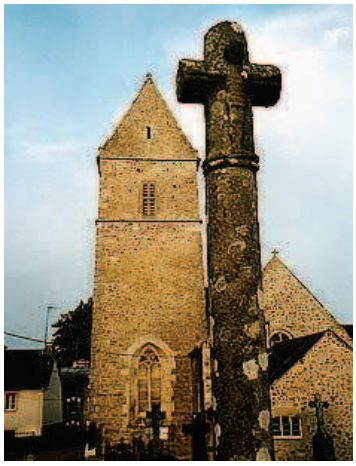
*In hac domo natus est die iv maii anno domini 1757*
*Petrus-Adrianus Toulorge, presbyter, qui veritatis et fidei catholicae martyr*
*occubuit anno 1793 mensis octobris die xiii*

*(In diesem Haus wurde am 4. Mai 1757*
*der Priester Petrus-Adrian Toulorge geboren,*
*der als Märtyrer der Wahrheit und des katholischen Glaubens*
*am 13. Oktober 1793 starb)*

Da wir von Petrus-Adrian Toulorge keine Primärreliquien *(ex ossibus)* haben, ist das Geburtshaus der Familie ein umso wichtigerer Erinnerungsort, denn hier wird seine Kindheit „greifbar".

### Muneville-le-Bingard: Pfarrkirche „St-Pierre et St-Paul"

Die aus der Romanik stammende Taufkirche von Petrus-Adrian Toulorge in Muneville-le-Bingard weist eine interessante Baugeschichte auf: Gut erkennt man noch die Grundstruktur des 13. Jh. am Tonnengewölbe über dem Altarraum, den Außenmauern des Kirchenschiffs und dem Westportal.



Der Besucher betritt das Gotteshaus durch einen Portalvorbau mit Granitbogen aus dem 16. Jh. und stößt gleich linkerhand auf den unter Denkmalschutz stehenden romanischen Taufstein, an dem Petrus-Adrian am 4. Mai 1757 in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurde.

Ein Glasfenster zeigt den Diener Gottes vor dem Tribunal von Coutances, geschaffen zur Hundertjahrfeier 1893 von Duhamel-Marette aus Evreux und gesegnet von Diözesanbischof Abel-Anastase Germain. Von himmlischem Licht umstrahlt, reicht ein Engel Petrus-Adrian Toulorge Palme und Krone als Zeichen des bevorstehenden Martyriums. Unter der Darstellung steht jener Vers aus dem Komplethymnus, den der Diener Gottes im Himmel zu Ende singen wollte.

Am 27. September 1868 segnete Bischof Jean-Pierre Bravard unter großer Beteiligung politischer Vertreter und des Volkes ein schwarzes Marmorrelief im Chorraum der Kirche, in dessen Mitte der sich vor dem Tribunal verteidigende junge Ordensmann zu sehen ist; er weist zum Himmel, aus dem ihm ein Engel wiederum die Symbole seines bevorstehenden Martyriums bringt. Auf der linken Seite warten bereits die Henker, um Petrus-Adrian zum Schafott zu bringen. Im Hintergrund des Reliefs sind die Abtei Blanchelande und eine Guillotine zu sehen.

Die Inschrift mit einem anschließenden Zitat aus dem alttestamentlichen Buch an die Makkabäer (2 Makk 6,21.22.24) lautet:

*PETRUS ADRIANUS TOULORGE, IN HAC PAROCHIA NATUS, PRESBYTER ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS, FIDEI CATHOLICAE CONFESSOR EGREGIUS, VERITATI SIMUL ET RELIGIONI TESTIMONIUM INDECLINABILE CAPITIS OBTRUNCATIONE COMPLEVIT CONSTANTIIS ANNO DMI 1793 MENSIS OCTOBR. DIE 13.*

*(Petrus-Adrian Toulorge, geboren in dieser Pfarrei, Priester des Prämonstratenser-Ordens, vorzüglicher Bekenner des katholischen Glaubens, vollendete unbeugsam sein Zeugnis der Wahrheit und des Glaubens durch die Enthauptung in Coutances am 13. Oktober im Jahr des Herrn 1793)*

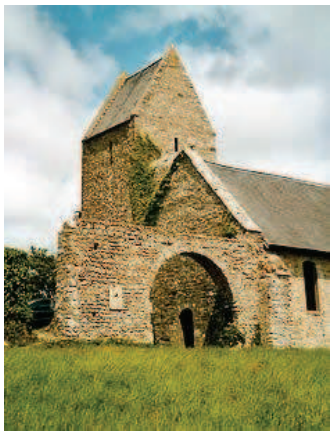
Anlässlich der Zweihundertjahrfeier des Martyriums 1993 installierte die „Vereinigung der Freunde von Petrus-Adrian Toulorge“ im rechten Seitenschiff eine Dauerausstellung mit zahlreichen Informationstafeln und einem Dank- und Intentionenbuch. Zum 250. Geburtstag des großen Sohnes der Gemeinde wurde 2007 ein ansprechender Film über Leben, Botschaft und Verehrung des bald seligen Prämonstratensers installiert, der bei Einzelpilgern wie Gruppen großen Anklang findet.

**Coutances: Kathedrale „Notre-Dame“**

Ein Highlight der Gotik in der Normandie ist sicher die auf einer Anhöhe gelegene und von weitem sichtbare Kathedrale „Notre-Dame“ in Coutances. Hier empfing Petrus-Adrian Toulorge 1778-1782 seine Weihen, hier wird er seliggesprochen. Sie dominiert mit ihren 75m hohen Türmen und dem wuchtigen Vierungsturm die Silhouette der Stadt. Die durch ein Feuer beschädigte romanische Kathedrale baute man um 1218 wieder auf; die Fassade und die nördlichen Seitenkapellen wurden nach 1250, die südlichen Seitenkapellen im 14. Jh. errichtet. Während der Religionskriege erlitt der Dom zahlreiche Schäden.

**Doville, Mont Escalclif: Ehem. Pfarrkirche „St-Martin“**

Seine ersten pastoralen Erfahrungen konnte Petrus-Adrian Toulorge in der romanischen Pfarrkirche St. Martin auf dem „Mont Ecsalclif“ in Doville sammeln: Als Kaplan predigte und spendete er dort fünf Jahre lang die Sakramente. Die Kapelle auf dem landschaftlich herrlich gelegenen Bergrücken mit Blick zum Meer wurde im Hinblick auf die Seligsprechung durch die Gemeinde Doville und den Prämonstratenser-Orden renoviert.



**Blanchelande: Ehem. Abtei „St-Nicolas“**

Bereits 1161 installierte Bischof Richard de Bohon (Coutances) die ersten Prämonstratenser in Blanchelande. Schnell erlangte der Ort überregionale Bedeutung, die Kanoniker übernahmen zahlreiche Pfarreien in der Umgebung. Die romanische Steinkirche wurde 1186 geweiht. Leider zerstörten die Revolutionäre den Großteil der Gebäude, darunter die Abteikirche, in der Petrus-Adrian Toulorge 1788 seine Profess abgelegt hatte. Heute befindet sich Blanchelande in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.

## Coutances: Friedhof „St-Pierre“

Auf dem heute nicht zugänglichen Friedhof wurde Petrus-Adrian nach seinem Tod unter der Guillotine mit anderen Märtyrern in einem Sammelgrab beigesetzt. Eine Gedenktafel erinnert an sein/ihr Lebensopfer:

*HIC SEPULTUS EST*
*PETRUS ADRIANUS TOULORGE*
*NATUS IN PAROCHIA MUNEVILLE-LE-BINGARD*
*PRESBYTER EX ORD. PREMONSTR.*
*QUI ANNOS 37 NATUS FIDEI CATHOLICAE SIMUL ET VERITATIS MARTYR,*
*CONSTANTIIS CAPITE PLEXUS FORTITER OCCUBUIT ANNO 1793 MENSIS OCTOBR. DIE XIII.*

*(Hier ist Petrus-Adrian Toulorge bestattet, geboren in der Pfarrei Muneville-le-Bingard, Priester des Prämonstratenser-Ordens, der im 37. Lebensjahr als Märtyrer des katholischen Glaubens und der Wahrheit in Coutances enthauptet, am 13. Oktober 1793 unerschrocken starb)*

## Gebet um Seligsprechung

*Herr, unser Gott, du hast deinem Diener Petrus-Adrian Toulorge gewährt, dass er inmitten der Prüfungen seinem Glauben, der Kirche, dem Papst, seinem Orden und seiner Heimat treu bleiben konnte. Statt sein Leben zu bewahren und die Freiheit durch Lügen wiederzuerlangen, zog er es aus Liebe zur Wahrheit vor, sich hinzugeben, um das Leben zu gewinnen, das kein Ende kennt und an deiner Ehre teilzuhaben. Du hast ihn mit deiner Liebe so beschenkt, dass er seinen Henkern vergeben konnte, bevor er sein Leben in deine Hände zurückgegeben hat.*
*Herr, gewähre, dass dein Diener verherrlicht wird, und schenke mir auf seine Fürsprache die Gnade..., um die ich dich vertrauensvoll bitte. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.*

# Verehrung bis heute

## Lebendige Erinnerung

Der Tod von Petrus-Adrian Toulorge beeindruckte die Bevölkerung von Coutances und der Umgebung sehr; besonders die Pfarrer von Muneville-le-Bingard mühten sich, durch liturgische Feiern, wie das seit 1858 jährlich stattfindende „Vierzigstündige Gebet“ oder die Hundertjahrfeier seines Todes 1893, das Andenken an ihn lebendig zu halten. An manchen Tagen kommunizierten 260 Männer und 340 Frauen bei einer Gesamtbevölkerung von 854 Einwohnern. Man nutzte die Predigten des eucharistischen Triduums, um an Petrus-Adrian zu erinnern – vor allem bei der feierlichen Vesper.

Die Volksverehrung ist bis heute sehr lebendig; sie zeigt sich besonders in Wallfahrten und Gebetstagen in Muneville-le-Bingard und Doville (Messfeier, anschließendes Picknick und Rundweg durch die niedrigbuschigen Wälder, in denen Petrus-Adrian Toulorge von den Revolutionstruppen gefangengenommen wurde).

Ein Pilger berichtet: „Gut 75 Gläubige versammeln sich in der alten Kirche auf dem Berg von Doville, wo Petrus-Adrian seinen Seelsorgsdienst als Kaplan von 1782-1787 ausgeübt hat. Man feiert die Hl. Messe in einer Mi-

schung aus Ernst, Inbrunst und Freude. Nach einem gemeinsamen Empfang und Picknick formt sich am Nachmittag eine Prozession über den Bergrücken, durch dornenreiche Hohlwege, zu Orten, die der ‚Maquisard des Guten Gottes' im Geheimen durchstreift hat. Man geht bis zur Mühle Hameau Roulland, wo er am 3. September 1793 festgenommen wurde – alles unweit der Abtei Blanchelande."

In Muneville-le-Bingard feiern rund 250 Verehrer an jedem 2. Sonntag im Oktober den Todestag von Petrus-Adrian - in der Kirche mit einem Gedenkgottesdienst, den der Pfarreichor unter der Leitung von Mireille Lemarchand und Christian Girard mitgestaltet, und anschließend in Montsurvent bei einem gemeinsamen Mittagessen mit rund 170 Gästen, Grußworten und einer Tombola.

Nachstehend einige Auszüge aus Predigten:

- P. Bernard Ardura OPraem: Petrus-Adrian - ein äußerst aktueller Priester, der uns zu Beginn des 3. Jahrtausends zeigt, wie ein gewöhnlicher Mensch zur Heiligkeit kommen kann. Er verstand, dass Gott ihn zu radikaler Liebe beruft.
- P. Donatian De Clerck OPraem: Die Heiligen, die Märtyrer bilden das Rückgrat der menschlichen Familie. Wenn die Welt durch Jahrhunderte bewohnbar blieb, dann nur dank der Heiligen, die der Ungerechtigkeit und Unwahrheit nicht nachgaben, sondern trotz und in allem Gott und den Nächsten liebten.
- P. Gabriel Wolf OPraem: Petrus-Adrian - ein Mensch, durch den die Sonne scheint. Es kommt im Leben darauf an, wie lichtdurchlässig wir für Gott sind. Wie man es auf dem prächtigen Glasfenster sehen kann: Petrus-Adrian war ein ganz vom Geist Gottes durchfluteter Mensch - besonders, als er vor Gericht stand.
- Generalabt Thomas Handgrätinger OPraem: Wie Petrus-Adrian täglich sein *„adsum"* sprechen und leben.

Pfr. Loius Onfroy, bis 2008 auch für Muneville-le-Bingard zuständig:
„Petrus-Adrian verkünde ich den Kindern und Jugendlichen als Glaubenszeugen, als Märtyrer der Wahrheit. Man stellt Fragen über ihn, sein Leben, seinen Kampf für die Wahrheit und den Glauben. ‚Er hatte keine Angst', sagte ein Firmling. Für mich ist er ein Zeuge für heute in einer Welt voll Lüge, Egoismus und Individualismus. Junge Menschen brauchen Zeugen aus der Gegenwart und der Vergangenheit.
Ein kleines Zeichen der freundlichen Aufnahme durch die Christen von Saint-Sauveur-Lendelin (Zentrum der Pfarrei) ist die Entscheidung, einen großen Saal nach ihm zu benennen - ein Name gehört zur Familie! Seine Gegenwart ist zu spüren im Leben und der pastoralen Arbeit."

## Verein der Freunde

Die 1994 gegründete „Vereinigung der Freunde von Petrus-Adrian Toulorge" *(L'association des amis du Père Toulorge)* umfasst heute mehr als 120 Mitglieder, von denen 44 aus Muneville und 74 aus der Pfarrei St-Jean-Eudes stammen. Miteinander gestalten sie das Gedenken an seinen Geburtstag im *Mai,* seine Festnahme im *Juli* (Wallfahrt auf dem Berg Doville) und seinen Tod im *Oktober*. Der Verein legt auf Frömmigkeit wie Geselligkeit großen Wert.

Die zur Zweihundertjahrfeier 1993 zusammengestellte, gern besuchte und auf Wunsch geführte Ausstellung ist seit dem 14. Oktober 2007 durch einen interaktiven siebenminütigen Film über das Lebenszeugnis und die heutige Verehrung des Dieners Gottes bereichert. Dem „Verein der Freunde“ gilt auch im Namen des Prämonstratenser-Ordens ein großes Dankeschön für seine Treue, die guten Ideen, allen Einsatz - kurz: sein engagiertes Zeugnis als Gemeinschaft von getauften und gefirmten Christen unter dem Patronat von Pater Toulorge!

Anfragen zum Besuch der Gedenkstätten sowie zu den Gottesdiensten in Muneville und auf dem Berg von Doville richten Sie bitte an
Marc Beuve, Präsident des Freundeskreises: marc.beuve@wanadoo.fr
oder Roland Hélaine, Pfarrer von Saint-Sauveur-Lendelin:
roland.helaine@orange.fr

## Gebetserhörungen

Postulator und Vizepostulator erreichten seit der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses zahlreiche Briefe aus verschiedenen Ländern mit Gebetserhörungen, welche der Fürsprache von Petrus-Adrian am Thron Gottes zugesprochen werden: So danken Verehrer für erfolgreiche Schulabschlüsse oder eine erhaltene Arbeitsstelle, für Hilfe in Eheproblemen, bei der christlichen Erziehung der Kinder/Enkel und nach Unfällen sowie bei Operationen. Gläubige vertrauen die Arbeit in der Pfarrei und ihre Lieben der Fürsprache von Petrus-Adrian an.

Eine Auswahl der Gebetserhörungen der letzten 15 Jahre:

F.B. aus M.-C. (F) dankt Petrus-Adrian Toulorge, dass ihre Tochter eine Arbeitsstelle fand. – G.L. aus C. (F), die seit 19 Jahren verheiratet ist und sieben Kinder hat, betete vier Wochen zum Herrn, dass er ihr auf die Fürsprache von Petrus-Adrian helfe, ihre Beziehungsprobleme besser aushalten zu können; sie fand inneren Frieden. – L.L. aus B. (F) dankt Petrus-Adrian, Schw. Emilia Podoska und der sel. Bronislawa für die erfolgreich bestandene Mittlere Reife. – F.B. aus M.-C. (F) bat Petrus-Adrian Toulorge und die hl. Rita um die Bekehrung ihrer 39jährigen Tochter; zwei Jahre später schrieb sie, dass die Tochter zum sakramentalen Leben zurückgefunden hat und ihre beiden Enkel am Katechismusunterricht teilnehmen. – J.V. aus Belgien dankt Gott und allen Heiligen für die gut überstandene, erfolgreiche Operation. – Vizepostulator J.-B.L. aus L.G. (F) dankt Petrus-Adrian, der ihn zweimal (1998, 2003) bei einem Autounfall behütet hat; die Fahrzeuge waren schrottreif, doch ihm wurde kein Haar gekrümmt. – L.O. aus St.S.L. (F) vertraut die Verkündigung des Evangeliums der Fürsprache von Petrus-Adrian an, der in Ganzhingabe für die Wahrheit gelebt hat; er denkt dabei an die Kinder und Jugendlichen, die Arbeiter und Ruheständler, die Kranken, die jungen Paare, die sich auf die Hochzeit vorbereiten, und an alle, die in den Städten und Dörfern Verantwortung für das Gemeinwohl tragen. – C. aus (F), der die Gegend um Blanchelande gut kennt, dankt ihm für seinen Mut und seine christliche Treue sowie für den Schutz seiner Familie, er betet um die Seligsprechung des Dieners Gottes. – (?) aus (F) empfing Gnaden nach Anrufung von Petrus-Adrian und vertraut ihm die Sorgen um seine Familie an, besonders seinen wiederholt schwer erkrankten Sohn. – Zwei Jugendliche, J. und J. aus L. (F), sagen Petrus-Adrian „Danke“, - und die junge E. wünscht, das Leben Jesu in den Fußstapfen von „Père Toulorge“ besser kennen lernen zu dürfen. – P.L. aus (F) bittet, dass seine kleine Familie beschützt bleibe und seine Söhne im Leben immer Liebe erfahren mögen. – M.F. und J.L. aus (F) vertrauen Petrus-Adrian ihre Kinder und Enkel an, – und E.O. aus (F) ihren Mann, ihre Mutter, ihre Brüder, ihren Neffen und ihre Nichte. – J.H. aus A. (F) dankt Gott für alle Gebetserhörungen auf die Für-

sprache von Petrus-Adrian, - D.M.M. aus B. (Kongo) für seine Gesundheit, Schutz und Studienerfolg, für seine Frau, seine Kinder und die Bewahrung in Versuchungen. - M.L. aus L.F. (F) stellte nach inständigem Gebet eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation ihrer Mutter fest: Nach Schlaganfall und Epilepsie war es möglich, Medikamente abzusetzen. - M.R. aus C.F. (F) fand auf Fürsprache von Petrus-Adrian Arbeit für ihren Sohn. - L.D.-B. aus L. (F) spürte die Nähe des Dieners Gottes in ernsten Problemen. - F.O. aus Y. (Kamerun) dankt für große Kraft in schwieriger Zeit: Er konnte sich von einer Sekte trennen, der er 10 Jahre angehörte; zudem zerstörte ein Feuer sein Haus, in dem sein zweimonatiges Kind lag.

Wir erhielten auch im Gefängnis geschriebene Briefe mit beeindruckenden Zeugnissen, etwa von S.O. aus T. (Kamerun), Mitglied einer Gebetsgruppe und des Gefängnischors, der neue Kraft bekam, - oder von M.-C. aus K.-Z. (Zentralafrika), der in ausweglöser Situation nun positiver denken kann. - Gefängnispfarrer S.T. spricht oft von Petrus-Adrian. - Der Priester G.J. aus C. (Indien) dankt für eine Gnade und möchte die Verehrung des Dieners Gottes verbreiten, - M.C. S.-E. aus C.I. (Australien) dient nach der Lektüre der Biographie intensiver ihrer Pfarrkirche, - und Frater A.B. aus K. (D) wurde nach Gebeten innerlich ruhiger. - M.E. aus P.L. (Mauritius) ist glücklich, dass ihr Sohn Arbeit fand, - C.G. aus N. (FL), dass die Familie vor Krankheit und Unfall bewahrt blieb, - und E.D.A. aus C. (F), dass man nicht vor dem Tribunal im heimatlichen Portugal erscheinen musste, denn der Streit konnte auf Fürsprache von Petrus-Adrian außergerichtlich gelöst werden. - R.P. aus G. (ME/USA) schrieb uns, dass sie gesundheitliche Hilfe erlangte (Gastroparesis) und inneren Frieden fand.

*In Übereinstimmung mit den Dekreten Papst Urbans VIII. wird hiermit erklärt, dass den geschilderten Vorgängen kein übernatürlicher Charakter beizumessen ist, solange die oberste kirchliche Behörde kein Urteil abgegeben hat.*

## Taufpatron

Angeregt durch den „Geistlichen Brief“ von Clairval entschieden sich Sophie und Sébastien Schuh aus Verdun, ihr drittes Kind Pierre-Adrien (Petrus-Adrian) zu nennen. Eine gute, nachahmenswerte Idee! Der Vater schrieb uns:

*Grüß Gott,*
*ich heiße Sebastian, bin Familienvater und habe drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, der vor gut zwei Jahren, am 15. Januar 2010, geboren wurde. Auf Bitten von Familie Beuve möchte ich Ihnen berichten, warum ich mich zusammen mit meiner Frau Sophie entschieden habe, unserem Sohn den Namen Petrus-Adrian zu geben.*
*Jeden Monat erhalten wir den „Geistlichen Brief“ der Abtei St-Joseph de Clairval, der stets das Leben eines Heiligen vorstellt. Im Februar 2009 war Petrus-Adrian Toulorge an der Reihe. Viele Heilige faszinieren mich bis heute. Warum aber dieser Mann mehr als andere? Die Lebensbeschreibung von „Père Toulorge“ hat mich besonders angesprochen. Schon aufgrund der Tatsache, dass er in der Epoche der Französischen Revolution gelebt hat, einer für die Kirche in Frankreich sehr schwierigen Zeit. Dass er Opfer eines Irrtums vor seiner Abreise nach Jersey war, dann beschloss, nach Frankreich zurückzukehren, um seine Brüder zu unterstützen, und dies schließlich mit seinem Leben bezahlte. Ein zugleich einfaches und mutiges Leben! Ein wenig vergleichbar den heutigen Bedingungen der Christen im Orient und in Nordafrika. Ich finde es schlimm, dass er angezeigt wurde, denn es ist ein Verrat an einem Menschen, der seine Zeit und seine Liebe dem Nächsten schenkte. Ich stelle mir vor, wie hart es gewesen sein muss - auch seine Zeit im Gefängnis. Sodann beeindruckt mich sein Mut, „seinem Glauben, der Kirche, dem Papst und seinem Orden“ vor den Richtern treu zu bleiben; in meinen Augen eine sehr edle Haltung. Ich denke, dass es*

*sein Lebenszeugnis verdient hat, weiter bekannt gemacht und nachgeahmt zu werden. Wenn mich die Persönlichkeit von Petrus-Adrian sehr berührt, ist es vor allem seine Treue zur Wahrheit, was immer es koste! In einer Epoche neu aufkommender Philosophien entschied er sich für die Wahrheit, auf die Gefahr hin, abgelehnt zu werden und dafür mit dem Leben zu zahlen. Er blieb seinem Glauben und den Werten treu, die er für richtig hielt. Ist es heute in Frankreich anders? Wir sind auch mehr oder weniger Opfer eines uns umgebenden Konformismus. Es ist nicht leicht, heute Christ zu sein.*
*Damals entschied ich mich, die Fürsprache von Petrus-Adrian für meine Familie und mich anzurufen. Es dauerte keine sechs Monate und mein Gebet wurde erhört: Ich bat um Veränderung meiner beruflichen Situation. Froh und dankbar waren wir als Familie, als ich im Juli 2010 eine neue Stelle in einem anderen Departement bekam. Nicht dass mir die letzte nicht gefallen hätte, bleibe ich doch weiterhin meiner heimatlichen Mosel verbunden, aber bin ich jemand, der Veränderungen und Neues mag. Und wenn die Familie größer wird, gilt es, für deren Bedürfnisse aufzukommen...*
*Was den Vornamen unseres Sohnes angeht, hatten wir - meine Frau und ich - uns für Johann-Baptist entschieden. Doch bald erinnerte ich mich daran, dass ich Gott versprochen hatte, mein Sohn solle Petrus-Adrian heißen, wenn der Herr auf die Fürsprache von „Père Toulorge“ meine Bitte erhört. Nun wollte ich mein Versprechen einhalten.*
*Heute nun hoffe ich in aller Freiheit, die ich meinem Sohn lasse, dass er eines Tages den Mut hat, das im Leben zu verwirklichen, was er als gerecht und gut vor Gott und seinem Nächsten erkannt hat, und dass er dem Glauben treu bleibt, den wir ihm weitergegeben haben.*

*Für den Augenblick erwarten wir ungeduldig, dass „Père Toulorge“ zur Ehre der Altäre erhoben wird. Wir wissen, dass jeder Christ einen heiligen Namenspatron haben soll, und so hoffen wir, dass Petrus-Adrian bald selig gesprochen wird. Wir glauben daran. Voll Erwartung erwies uns der Gute Gott bereits bei der Taufe eine Gnade, denn unser Sohn wurde am 21. Februar getauft, dem Gedenktag des hl. Petrus Damian, einem Heiligen, der auch sehr der Wahrheit verbunden war... Gelobt sei der Herr!*

## Gregorianik

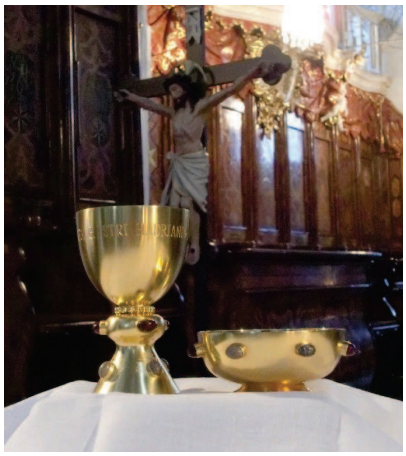
Guillaume Antoine, 2011 in Coutances zum Priester geweiht und Verehrer von Petrus-Adrian Toulorge, plant mit seiner Choralschola eine Messe zu Ehren des neuen Seligen. Wir freuen uns über diese Initiative.

## Petrus-Adrian-Kelch

Die Postulatio gab Ende 2011 beim Kunstschmied Kölbl in Pocking bei Passau (D) einen goldenen Kelch in Auftrag, auf dem als Inschrift steht:

*In Honorem Beati Petri Hadriani Toulorge + Martyris Veritatis*
*(Zu Ehren des sel. Petrus-Adrian Toulorge, Märtyrer der Wahrheit).*

Auf dem Knauf sind drei rote Jaspis, auf dem Fuß vier Steine aus Munevil-le-le-Bingard, Doville, Blanchelande und Coutances eingelassen. Danke an die Spender!



## Theaterstück

Ein weiteres Zeugnis der Verehrung ist das im März 1999 von Patrick Deverre, dem Vater von P. Cyrille Deverre (Mondaye), verfasste, noch unveröffentlichte Theaterstück *„Frère Pierre-Adrien – Martyr de la vérité“*. In fünf Akten erzählt es die dramatische Entwicklung der Inventarisierung der Abtei Blanchelande, die Gespräche vor der Gefangennahme und im Gefängnis sowie die inneren Kämpfe des jungen Ordensmanns. Das Manuskript umfasst 146 Seiten, eine Kurzfassung als Rezitativ 14 Seiten.

Die letzte Szene des 5. Aktes – ein Monolog im Gefängnis – beleuchtet fiktiv die innere Stimmungslage des zum Tod Verurteilten, während er seine Abschiedsbriefe schreibt. Inwieweit Petrus-Adrian dank der Gnade Gottes der Guillotine gelassen entgegensah, wie es seine Briefe bezeugen, oder doch innerlich aufgewühlt war und beim Schreiben gleichsam von himmlischer Hand geführt wurde, wie es der Autor des Dramas vermutet, bleibt uns verborgen. Ein leicht gekürzter Auszug aus der Schlussszene, darüber einer der drei Abschiedsbriefe mit der Originalschrift des Märtyrers:

*„Mein Freund, ich kündige dir eine gute, sehr freudige Nachricht an. Man verlas mir gerade mein Todesurteil.“*
Eben, Herr, als ich nach dem Prozess ins Gefängnis zurückkam, fragten mich meine Kameraden, wie es war. Und ich antwortete, was ich gerade niederschrieb: „Gute Nachrichten, Freunde: Der Prozess ist zu meinen Gunsten ausgegangen!“ Alle waren glücklich, weil sie nicht verstanden. So fügte ich hinzu: „Ich wurde zum Tode verurteilt.“ Da weinten sie, vor allem Schwester Saint-Paul. Und ich war ganz betrübt, sie weinen zu sehen. ... Nun sind sie gegangen, meine Kameraden. Sie schlafen nebenan. Und ich bin allein. Hilf mir, Herr, hilf mir, die Einsamkeit auszuhalten in dieser Nacht, die Briefe zu Ende zu schreiben.

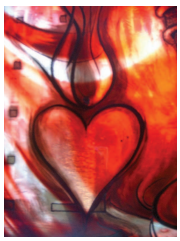
*„Man verlas mir gerade mein Todesurteil, auf das ich, wie der hl. Cyprian geantwortet habe: Deo gratias! Morgen um zwei Uhr verlasse ich diese Erde, um in den Himmel einzugehen und mich der Gegenwart Gottes und meiner Kirche zu erfreuen.“*
Mein Gott! Vorausgesetzt, dass ich durchhalte! Sie hatte recht, Schwester Saint-Paul, mich auf diesen Hochmut anzusprechen, den Hochmut, so sicher zu sein, durchhalten zu können! ... Ich bin allein, die anderen schlafen. Es ist fast wie bei deinen Jüngern am Ölberg, auch sie schliefen. Doch halt! Ich habe nicht das Recht, so zu sprechen. Wieder dieser Hochmut.

*„Doch dass gerade ich als Sünder ausgewählt bin, mit dem Martyrium gekrönt zu werden? Ich bekenne meinem Gott, dass ich solch einer Gnade unwürdig bin. Aber was sage ich?“*
Ja, was habe ich gerade geschrieben: eine Gnade? Bin ich da so sicher, Herr? Jetzt, da ich mich ganz alleine fühle, in diesem Gefängnis, wo es so dunkel ist. Der Sonnenaufgang ist noch fern, und ich kann nicht schlafen. Nun, da ich ganz allein bin, befällt mich Zweifel. Mir ist kalt, es ist ja schon Herbst. Oder ist es der Zweifel? Halte ich morgen durch, Herr? ... Sie sagte mir noch, die Schwester, mein Hochmut führe dazu, dass ich alles tue, um den Tod zu finden. Nein! Darum habe ich es nicht gesagt. Alles habe ich getan, um der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Herr, im Namen der Wahrheit wollte ich vor meinen Richtern den Irrtum aufklären. ... Verzeih mir, Herr, ich rede wirr oder ich träume.

*„Es ist das Los jener, die dem katholischen, apostolischen und römischen Glauben treu geblieben sind, dem ich – dank der Gnade Gottes – sehr verbunden bin.“*
Diese Verbundenheit, von der ich schrieb, sie wird ein roter Faden meines Hinübergangs sein. Herr, selbst wenn ich morgen schwach bin, nicht mehr bezeuge, was ich jetzt im Brief niederschreibe. ... Alle gingen nach dem Abendessen schlafen. Sie weinten, beteten und aßen mit mir. Dann verließen sie mich. Ich sagte ihnen: „Geht ruhig schlafen.“ Sie gingen schlafen. Herr, nun bedauere ich, dass ich sie habe gehen lassen. ... Es ist Herbst, mir ist kalt. Die Stille bedrückt mich. Die Schwester hatte recht, als sie es ablehnte, diese Stille zu hören, als würde es sich um die Stille ihres Klosters handeln. Heute Nacht ist es wirklich totenstill ... Ich muss zur Feder greifen, mich wieder fangen.

*„Was jetzt mein Trost ist, dass Gott mir eine sehr große Freude und Ruhe gibt, und was mich stärkt, ist die Hoffnung, dass ich bald meinen Gott besitzen werde.“*
Habe ich *Freude, Ruhe* geschrieben? Doch wer schreibt hier, Herr? Es ist nicht mehr dein Diener! Ich bin nicht mehr fähig, solche Dinge zu schreiben! Das musst *du* in mir sein. Ich bin nur der Federhalter. Die Worte fließen heraus, aber es sind nicht die meinen. Verzeih mir, Herr, diesen Wider-

spruch. Wie könnte ich zu behaupten wagen, dass ich fröhlich oder ruhig bin? Nein, mein Herr, ich bin weder das eine noch das andere. Ich bin allein. Oh, wie verstehe ich dein Gebet am Karfreitag nun besser. Ich brauchte diese Nacht, damit mir die Augen für die wahre Bedrängnis geöffnet werden ... Ich müsste beten, doch ich kann nicht. Ich muss schreiben. Nach dem Brief an meinen Freund Paulin ist nun mein Bruder dran. Ich kann meinen Bruder nicht vergessen, bevor ich aufbreche. Ich muss ihm schreiben, dass er weiß, dass er bezeugt, dass er eines Tages seinen Kindern erzählen kann, was seinem Bruder Petrus-Adrian geschehen ist...



**Causa „online“**

In Zeiten globaler Vernetzung beschritt auch die Postulatio diesen neuen Weg der Verkündigung: Seit 2007 finden die Verehrer von Petrus-Adrian Toulorge unter www.postulatio.info mehrsprachig zahlreiche Informationen in Wort und Bild. Bis Ende Oktober 2011 verzeichnete die Internetseite 501.300 Besucher, darunter allein 12.888 im April 2011 aus Frankreich.

Die „Vereinigung der Freunde von Petrus-Adrian Toulorge“ veröffentlicht regelmäßig die aktuellen Termine der Gedenkgottesdienste und Wallfahrten auf der Homepage des Bistums Coutances-Avranches sowie der Heimatpfarrei des bald Seligen in St-Jean-Eudes (Saint-Sauveur-Lendelin):

www.coutances.catholique.fr - paroisse.sje.free.fr

Seit 2009 können sich Verehrer bei „Facebook“ registrieren lassen, wenngleich der Betreiber Paissy Virely die Seite ohne Genehmigung der Zuständigen in Rom, Coutances und Muneville-le-Bingard eingestellt hat. Gegenwärtig sind dort 76 „Freunde“ registriert, darunter 18 Prämonstratenser und 48 Franzosen. Die dort zitierten Informationen stammen von der Internetseite der Postulatio.

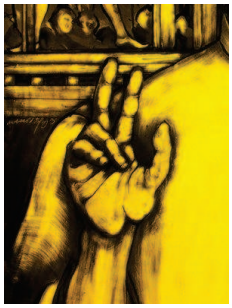
## Botschaft für heute

Was kann uns Petrus-Adrian Toulorge für unser christliches Leben im 21. Jahrhundert sagen? Hier einige Gedankenanstöße – bezugnehmend auf das 2005 geschaffene Glasfenster, das sich im Kreuzgang des Generalates der Prämonstratenser-Chorherren in Rom befindet und das auf der Titelseite abgebildet ist. Kardinal Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsprozesse, sagte am 13. April 2010 in seiner Predigt:

> „Die Segnung dieser acht prächtigen Glasfenster ist eine Einladung zur Erinnerung an euren hl. Gründer und einige seiner geistlichen Söhne und Töchter, um ihr reiches Erbe für heute fruchtbar zu machen. Die Heiligen sind das strahlende Gesicht der Kirche, die Prämonstratenser-Heiligen der Ehrenkranz eures Ordens. Ihre Gegenwart in der Generalkurie sind ein konkreter und beständiger Ruf zur Heiligkeit aller in Gebet und aktivem Apostolat. Die künstlerische Schönheit trägt dazu bei, den Funken der göttlichen Gegenwart in jedem Menschen und besonders in den Heiligen zu preisen."

### Botschaft für „Laien"

Petrus-Adrian mit der Hand zum Schwur
Der Künstler Andreas Armin d'Orfey aus München zeichnet den „Märtyrer der Wahrheit" mit der Hand zum Schwur; der junge Ordensmann packt vor dem Tribunal aus, steht zu seiner Lebensgeschichte und sagt die ganze Wahrheit. Er erhebt dabei die Finger zum Himmel, zu Gott, der ihm während des Prozesses die Gnade der vollständigen Bekehrung geschenkt hat. Petrus-Adrian steht so vor uns als Mann der durchgehaltenen Treue und des tapferen Bekenntnisses.



Fragen zum Nachdenken:
Woran erkennen wir christliche Überzeugungen angesichts der gegenwärtigen Glaubens- und Wertekrise, in Zeiten von Pluralismus und Relativismus? An klaren Optionen in konkreten Fragen, etwa bei Partnerschaft, Ehe und Familie, am Arbeitsplatz oder in der Freizeitgestaltung, um nur einige Beispiele zu nennen. Keine falschen Kompromisse zu machen, ist nicht nur ethische Pflicht von Politikern, Finanz- und Wirtschaftsbossen, sondern von allen Christen. Scheint auch im Alltag die Tauf- und Firmgnade durch, der von Gott ins Leben eingestiftete Sinn, die Entschiedenheit für das Wahre und Gute? Beten wir deshalb wie Petrus-Adrian um die Gnade der Bekehrung. Engagieren wir uns mit Treue, Tapferkeit und Rückgrat für Werte und Initiativen, die uns (vom Glauben her) wichtig sind, so dass die Grundmelodie christlicher Singles, Familien und Gemeinden von Zuversicht geprägt wird.

Papst Benedikt XVI. schrieb 2009 in seiner Enzyklika *Caritas in Veritate:*
„Ohne Wahrheit, ohne Vertrauen und Liebe gegenüber dem Wahren gibt es kein Gewissen und keine soziale Verantwortung." (Nr. 5).

**Botschaft für Ordenschristen**

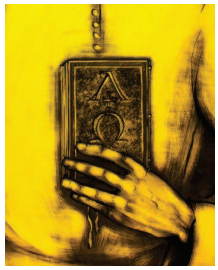
Petrus-Adrian im weißen Habit als Zeuge der Auferstehung
Auf dem Glasfenster sehen wir den Glaubenszeugen im weißen Habit der Prämonstratenser, wenngleich wir nicht wissen, ob er das im Rucksack in Verfolgungszeiten mitgetragene Ordenskleid bei der Hinrichtung anhatte. Bereits die „Vita A" des hl. Norbert (verfasst vor 1161) schreibt über die Wahl der Farbe: *„Eines jedoch steht fest, dass als Zeugen der Auferstehung, wie zu lesen ist, Engel in weißen Gewändern erschienen."* Das österliche Weiß passt gut zum Grundanliegen des Wanderpredigers und Ordensgründers Norbert von Xanten und erinnert auch den Betrachter des Glasfensters in Rom an die Versprechen der Profess, besonders die Selbsthingabe an die Professkirche, der Petrus-Adrian immer treu geblieben ist. Selbst nach seiner Rückkehr aus Jersey lebte er versteckt im Schatten seiner Abtei Blanchelande.

Fragen zum Nachdenken:
Woran erkennen wir heute Ordenschristen? An Habit und Schleier? Was bedeutet es, zu einer konkreten Gemeinschaft zu gehören, ihr mit allen Stärken und Schwächen verbunden zu sein/bleiben? Fühlen sich Ordensleute in ihrer Abtei/ihrem Konvent zuhause, leben sie das augustinische Freundschaftsideal? Sind sie von ihrem Lebensentwurf selbst überzeugt und sprechen sie heute noch junge Menschen auf eine mögliche (Ordens-)Berufung an, wie damals Jacques-François Le Canut seinen 25jährigen Kaplan? Leben sie Beschränkung und Verzicht als Hinweis auf Kommendes und haben sie den Mut, angesichts von Säkularismus „Heiliges“ zu schützen - sei es im Glauben wie in Gewissensfragen der Menschen? Leben sie aus der Kraft des gemeinsamen Gebetes? Schließlich: Scheint (gerade bei Prämonstratensern) etwas durch vom Weiß der Auferstehung, von Hoffnung, Freude und Gelassenheit, die der Glaube schenken kann - auch in Zeiten möglicher Sinnkrise und Dürre, etwa bei steigendem Alter und höherer Arbeitsbelastung?

Papst Benedikt XVI. deutet den Auftrag der Orden in *Caritas in Veritate:*
„Jeder findet sein Glück, indem er in den Plan einwilligt, den Gott für ihn hat, um ihn vollkommen zu verwirklichen. ... Die Liebe in der Wahrheit wird zum Gesicht Christi; und in Christus wird sie zur Berufung für uns, unsere Mitmenschen in der Wahrheit seines Planes zu lieben.“ (Nr. 1).

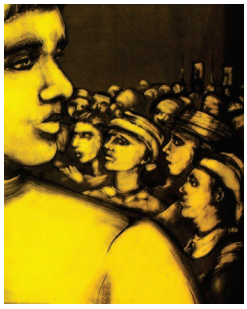
## Botschaft für Priester

Petrus-Adrian mit der Bibel inmitten des Volkes
Der Diener Gottes steht inmitten des Volkes, mit der Bibel in der Hand. Beide Aspekte sind unverzichtbar für das Leben von Priestern: Als vom Bischof durch die Weihe zu einem Auftrag gesandte Männer Gottes stehen sie nicht allein, sondern stets bei/unter den Menschen. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen heute, besonders der Armen und Bedrängten, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ *(Gaudium et Spes 1)*. Bei einer so verstandenen Lebensbegleitung kann immer wieder durchscheinen, was die Grundlage des Verkündens ist: Das Wort Gottes, das bewegt, ermutigt und stärkt.



Aus der Kraft eines starken Glaubens war Petrus-Adrian Toulorge zeitlebens treu zu seinen in der Kathedrale zu Coutances 1781/1782 gegebenen Weiheversprechen, hatte er doch auch in Zeiten der Verfolgung wie der hl. Norbert sein Stundenbuch (Brevier), das Messbuch (in Auszügen) und einen Tragaltar bei sich. Das Wort Gottes gab ihm Mut, Rückgrat zu beweisen und Glaubenszeuge zu sein vor dem Tribunal, das ihn - als Priester - zum Tod verurteilte.

Fragen zum Nachdenken:
Was würden wir heute „im Rucksack" von Priestern finden? Für eine moderne Pastoral wohl beides: Stundenbuch und Laptop/Handy. Damals wie heute verkünden Kleriker wie unser Märtyrer Petrus-Adrian: *„Christus - A und Ω (Alpha und Omega)",* sie sprechen und leben täglich ihr in der Weihe gegebenes *„adsum"*. Heben sie auch das Positive im Leben, können sie Zeichen, Symbole, Geschehnisse so deuten, dass die Menschen von heute zum Glauben ermutigt werden? Es ist nicht immer einfach, Gemeinde aufzubauen, wenn man den Eindruck hat, dass viele wegschauen oder andere Interessen haben (vgl. Blickrichtung der Menge auf dem Glasfenster). Heute gilt es daher umso mehr, Gemeinschaft gegen den Trend zu Vereinsamung und Individualismus zu stiften – gerade auch in immer größer werdenden Seelsorgeeinheiten und angesichts eines alternden Klerus.



Papst Benedikt XVI. legt (Priestern) in *Caritas in Veritate* ans Herz:
„Nur in der Wahrheit erstrahlt die Liebe und kann glaubwürdig gelebt werden. Die Wahrheit ist ein Licht, das der Liebe Sinn und Wert verleiht. ... In der Wahrheit spiegelt die Liebe die persönliche und zugleich öffentliche Dimension des Glaubens an den biblischen Gott wider, der zugleich *Agape* und *Logos* ist: Caritas und Wahrheit, Liebe und Wort." (Nr. 3).

# Persönliche Zeugnisse

## Generalabt Thomas Handgrätinger OPraem, Rom

(Jahrgang 1943, Klostereintritt Windberg 1963, Profess 1965,
Priesterweihe 1969, Prior de regimine Windberg 1976,
Abt 1994, Generalabt 2003)

Petrus-Adrian Toulorge – bald ein neuer Seliger des Ordens

Seit einiger Zeit habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, am Morgen im Kreuzgang unseres Generalates in Rom wie ein Peripatetiker auf und ab zu gehen und zu meditieren. Seit geraumer Zeit hängen in den Arkadenbögen des Kreuzgangs acht Glasfenster, kunstvoll gefasst von Klaus Unterrainer, einem Trierer Kunstschmied, von denen ich hier nur eines näher erwähnen möchte. Es ist das Glasfenster des Prämonstratensers aus der Abtei Blanchelande in der Normandie, der am Sonntag, den 13. Oktober 1793, in Coutances öffentlich durch das Schafott hingerichtet wurde. Derzeit betreibt der Orden intensiv und offensiv die Seligsprechung dieses französischen Mitbruders, der in den Wirren der Revolution zuerst geflohen, dann aber in das Umfeld seiner Abtei zurückgekehrt ist, wo er im Geheimen seelsorglich für die Menschen tätig war. Schließlich wurde er entdeckt, verhaftet und zum Tode verurteilt. Das Gericht, das von der Flucht dieses Paters nichts Sicheres wusste, hätte es auch hingenommen, wenn er zu dieser Frage geschwiegen hätte. Jetzt lag es beim Angeklagten selber. Er hatte Leben und Tod in seinen eigenen Händen. Petrus-Adrian entschied sich für die Wahrheit und damit für den Tod. Er war irrtümlich geflohen, aber es war die Wahrheit. Eine juristische Finte, und nicht so fanatische Richter gewährten ihm ein Schlupfloch, nicht aber sein Glaube und nicht sein Gewissen. Es kam „zum Schwur“. Nach einer beunruhigenden Nacht stellte er sich dem Unausweichlichen: Er war geflohen. Das war die Wahrheit. Das Todesurteil wurde ver-

kündigt. Am anderen Tag – nach einer sehr viel ruhigeren Nacht, in der er drei Abschiedsbriefe schrieb – wurde er öffentlich hingerichtet. Es war kein Triumph für das Regime. Es war ein Sieg für die Wahrheit. Sein Leichnam wurde in einem Sammelgrab mit anderen zusammen verscharrt. Es gibt keine Reliquien, es gibt nur sein Wort, sein Wort der Liebe, der Tröstung und der Wahrheit.

„*Ihr Lieben! Heute Abend ist es nun soweit, dass ich sterben darf. Ich freue mich so, ich kann es euch nicht sagen, wie sehr. Gott ist so gut, dass er mich noch einige Jahre als Priester hat arbeiten lassen!*“ Diese Zeilen stammen aus unserer Zeit, vom katholischen Priester Johannes Prasser, einem der vier Lübecker Märtyrer. Er schrieb sie im Angesicht seines Todes am 10. November 1943 im Alter von 32 Jahren. Diese Zeilen könnten auch von Petrus-Adrian stammen. Es ist die gleiche Haltung, die gleiche Freude, die gleiche strahlende Zuversicht, für dieses letzte Zeugnis und für die Hingabe des Lebens für Christus ausgezeichnet zu sein, die für uns gewöhnliche Christen kaum nachvollziehbar ist. Petrus-Adrian schrieb: *„Ich kündige dir eine gute, sehr freudige Nachricht an. Man verlas gerade mein Todesurteil. Morgen um zwei Uhr verlasse ich diese Erde, um in den Himmel einzugehen und mich der Gegenwart Gottes und meiner Kirche zu erfreuen.“*

Mit den Worten „*Mein Gott, in deine Hände lege ich mein Leben. Ich bitte um die Wiederherstellung und Bewahrung deiner hl. Kirche. Vergib meinen Feinden*“ bestieg er das Schafott.

Dieses Wort

*„in manus tuas“,*

das auch Jesus in den Mund gelegt wurde, habe ich vor 17 Jahren zu meinem Abtsmotto gewählt. Dieses Wort Jesu am Kreuz zeugt von letzter Hingabe und Übergabe an den Willen des Vaters; auch hier bekommt es in dieser dramatischen Stunde im Leben von „Père Toulorge“ nochmals eine existenzielle Tiefe und eine tiefe Kongruenz mit dem Geschehen von Golgatha. Petrus-Adrian hatte sich für den Tod entschieden, aber das Leben gewählt. Er sieht seinen Schritt ganz eingebettet in die Hingabe des Herrn am Kreuz, die drei Tage später zur Auferstehung führt. So rückt Christus ganz deutlich ins Zentrum seines Lebens; seine Hingabe, seine Liebe für die Seinen, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung werden für ihn zum Weg und zum Sprungbrett in ein unverlierbares Leben in Gott.

So berührt mich dieses Glaubenszeugnis von Petrus-Adrian, weil es über den Lebenskampf hinausweist, weil es aufzeigt, dass Gewalt nicht das letzte Wort hat, weil es den Sieg der Wahrheit über jede von Form von Lüge, Halbwahrheit, falschen und faulen Kompromissen, aber auch von Repression, Drohung und Unterdrückung kündet. Der von sich gesagt hat „*Ich bin*

*der Weg, die Wahrheit und das Leben*“ (Joh 14,6), kann uns aufzeigen, dass Wahrheit der Weg zum Leben ist, dass Wahrheit in der Lage ist, frei zu machen, frei von all den Verdrehungen und Manipulationen, Selbsttäuschungen und Fälschungen, womit wir uns und andere belügen und hinters Licht führen. Petrus-Adrian Toulorge ist ein „Märtyrer der Wahrheit“, wo man meinte, eine neue Zeitepoche ohne Gott kreieren zu können, wo man im Namen der Revolution den Menschen den Glauben an das Wahre und Gute aus den Herzen reißen wollte. Mit seinem Mut, die Wahrheit zu sagen und der Wahrheit die Ehre zu geben, selbst in kleinen Dingen, in einer an sich unbedeutenden Sache, dem Aufenthalt außer Landes, ist er uns ein Vorbild, wo wir und ich oft dazu neigen, uns so durchzumogeln, uns und die Sache des Glaubens zu verleugnen, uns aus der Verantwortung zu stehlen, kurzum einfach besser dazustehen, eine bessere Figur abzugeben, als wir es wirklich sind. P. Petrus-Adrian ist sich, seinem Glauben, seinem Gelübde, seinem priesterlichen Auftrag treu geblieben. So wird sein Habit zu einem Glaubenszeugnis, seine Bibel zu einem Glaubensbekenntnis, sein Tod zu einem Glaubensbeweis.

Von Sören Kierkegaard stammt eine Tagebuchnotiz: „*Der einzige Ausdruck dafür, dass ein Unbedingtes da ist, ist dessen Märtyrer zu werden*.“ Petrus-Adrian Toulorge steht für die Unbedingtheit der Wahrheit, von der wir ahnen, dass sie Christus selber ist. Der jüdische Philosoph und Rabbiner Abraham Joschua Henschel drückt es so aus: *„Wir können die Wahrheit nur leben, wenn wir auch die Kraft besitzen, dafür zu sterben … Ein Märtyrer ist Zeuge für das Heilige, trotz des Bösen, er ist Zeuge für die Transzendenz und die transzendente Orientierung des Menschen.“*

Petrus-Adrian Toulorge hatte die Kraft und den Mut dazu. Mit seinem „*adsum*“ bei der Priesterweihe und seinem Ja-Wort bei der Profess auf die Abtei Blanchelande („*trado meipsum offerens*“) hat er bewiesen, dass dies eine Ganzhingabe meint und für ihn auch geblieben ist, was er nur dankbar als Geschenk und Gnade begreifen konnte.

So empfehle ich mich diesem Mitbruder an und bitte um seine Fürsprache, dass es mir immer mehr gelingen möge, echt, wahrhaftig und authentisch meine Berufung zu leben und mein Leben und auch mein Arbeiten im Orden und mein Wirken in der Kirche immer mehr „*in manus tuas*“ zu legen.

## Generalprokurator Bernard Ardura OPraem, Rom

(Jahrgang 1948, Priesterweihe 1972, Klostereintritt Frigolet 1973, Profess 1975, Generalprokurator 2009, Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaft 2009)

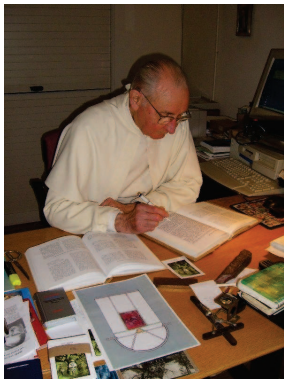
Petrus-Adrian Toulorge, Märtyrer und Weggefährte

Das Gedenken an „200 Jahre Französische Revolution“ war für mich der Anlass, Petrus-Adrian Toulorge kennenzulernen.
Wie jedes Jahr versammelt sich das *Centre d'Études et de Recherches Prémontrées (CERP)* zu seinem Kolloquium, im Herbst 1989 im ehem. Kloster Sainte-Odile nahe Straßburg. Keine Idee für einen Vortrag habend, fand ich in der Bibliothek der Generalkurie das Buch von Joseph Toussaint *Pierre-Adrien Toulorge. Chanoine régulier de Prémontré, victime de la terreur coutançaise, martyr de la vérité* (Coutances 1962). Kaum hatte ich zu lesen begonnen, war ich von diesem jungen Ordensmann fasziniert und fasste sein Leben und Martyrium - ohne Originalquellen zu besitzen - zu einem Referat zusammen, das den Teilnehmern eine im Prämonstratenser-Orden gänzlich unbekannte Person erschließen sollte.
Die im folgenden Jahr veröffentlichten *Actes officiels du 15$^{e}$ Colloque du CERP* machten André Gâté, Pfarrer von Muneville-le-Bingard, der Heimatpfarrei des zukünftigen Seligen, hellhörig, und er nahm die Gelegenheit einer Romwallfahrt wahr, mich zu besuchen. Ich lernte einen vom Ruf der Heiligkeit des Prämonstratensers von Blanchelande überzeugten Priesters kennen, der mir u.a. von der Existenz der Prozessdokumentation - Petrus-Adrian betreffend - berichtete, die auf wunderbare Weise dank des Benediktiners Pierre Marc vor dem Brand gerettet wurde, der die Departement-Archive der Manche während der Landung der Alliierten am 6. Juni 1944 zerstörte.
Am 29. November 1992 ernannte der Generalabt mit Zustimmung des Definitoriums des Ordens Donatian De Clerck als Postulator für die Selig- und

Heiligsprechungsprozesse des Prämonstratenser-Ordens; mit diesem besprach ich die Möglichkeit, die *Causa* wieder aufzunehmen. Seit der ersten Sitzung des Definitoriums 1993 findet sich im Protokoll ein Bericht über den Stand der *Causae,* darunter jener von Petrus-Adrian. Als man sich im Oktober in Coutances und Muneville-le-Bingard traf, um das zweihundertjährige Gedächtnis an sein Martyrium zu feiern, war die Sache abgemacht und der Prämonstratenser-Orden übernahm den Seligsprechungsprozess, der nun nach den neuen, vom sel. Papst Johannes Paul II. 1983 erlassenen Normen, zu führen war. Beim Generalkapitel 1994 unterzeichneten die Kapitelsväter ein Gesuch an den Hl. Vater, in dem ihm die *Causa* ans Herz gelegt wurde.
Als am 29. April 1994 ernanntes Mitglied der von Msgr. Jacques Fihey, Bischof von Coutances-Avranches, berufenen Historikerkommission war ich in der glücklichen Lage, alle Akten studieren zu können. Dank der hingebungsvollen Mitwirkung der Diözesanarchivare hatte ich nämlich zusammen mit Prof. Jean de Viguerie alle Dokumente in Händen, um das Martyrium des Dieners Gottes nachweisen zu können. Am 16. November 1995 errichtete Msgr. Fihey das Tribunal, das seine Sitzungen vom 1. Dezember 1995 bis 29. Juli 1996 hielt. Der Prozess wurde am 12. November 1996 in Rom eröffnet, und ich machte mich daran, die *Positio* zu schreiben - ein Dossier, das alle Beweise zusammenfasst; diese Arbeit beendete ich 1999. Am 5. Dezember 2000 urteilten die Historikerkonsultoren der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsprozesse einstimmig positiv über die historische Qualität der *Positio/Causa* und am 13. Juli 2010 die Theologenkonsultoren - wieder in klarer Einmütigkeit - über das Martyrium des Dieners Gottes Petrus-Adrian Toulorge.
Im Laufe dieser fast 20 Jahre war mir Petrus-Adrian ein großes Vorbild durch seine Treue und seinen Großmut. Das Studium seines Lebens vor der Französischen Revolution zeigt uns einen eifrigen und demütigen Ordensmann, und die Periode der Verfolgung lässt uns erahnen, wie stark er für die Gnade Gottes empfänglich war - bis hin zum Opfer seines Lebens in Treue zu seinem Glauben, der Römisch-Katholischen Kirche und dem Prämonstratenser-Orden. Er zeigt mir, dass die menschliche Natur Schwächen haben kann - er selbst sagte ja die Unwahrheit, um sein Leben zu retten -, doch dass mit der Gnade Gottes alles möglich ist, bis hin zur Hingabe des Lebens.
In unserer Zeit, in der wir versucht sind, der uns umgebenden Lebensart anzupassen, erinnert uns Petrus-Adrian, dass die Liebe Gottes in einem gottgeweihten Herzen unser ganzes Leben verändern und fruchtbar machen kann, indem wir den treuen Gott bezeugen, der seine Versprechen nie zurücknimmt, denn er bleibt immer treu. Auch mehr als 200 Jahre nach seinem Martyrium ist uns Petrus-Adrian nah. Da ich ihn täglich anrufe, weiß ich, dass wir in ihm nicht nur ein Vorbild, sondern auch einen mächtigen Fürsprecher bei Gott haben.

## Generalpostulator em. Donatian De Clerck OPraem, Averbode

(Jahrgang 1922, Klostereintritt Averbode 1941, Profess 1943,
Priesterweihe 1947, Generalpostulator bis 2003)



Bald nach meiner Ernennung zum Generalpostulator 1992 betete ich am Grab von Petrus-Adrian Toulorge im Friedhof St-Pierre (Coutances). Dort las ich auf der Gedenkplatte:

*Hier ist Petrus-Adrian Toulorge bestattet,*
*geboren in der Pfarrei Muneville-le-Bingard,*
*Priester des Prämonstratenser-Ordens, der im 37. Lebensjahr*
*als Märtyrer des katholischen Glaubens und der Wahrheit in Coutances*
*enthauptet, am 13. Oktober 1793 unerschrocken starb.*

Zwei Jahrhunderte später – von 1979 bis 1996 - war André Gâté Pfarrer in Muneville-le-Bingard. Zweimal traf ich diesen „Mann Gottes“, der in mir einen unvergesslichen Eindruck hinterließ. Er förderte eine tiefe Verehrung des in seiner Pfarrei geborenen Märtyrers, dessen Erinnerung beim Volk des Cotentin lebendig blieb.

Ein kleiner Rückblick:
Im Jahr 1868, 75 Jahre nach der Hinrichtung von Petrus-Adrian Toulorge, widmete ihm Kanonikus Deligand in der Kirche ein Marmorrelief, das den jungen Priester während seines Prozesses darstellt. Im gleichen Jahr segnete der Bischof von Coutances eine Gedenkplatte am Geburtshaus.

Im Jahr 1893 brachte man zur Hundertjahrfeier seines Martyriums ein Glasfenster in der Kirche an, auf dem man Petrus-Adrian bei seinen Martern sieht. Ein Zeichen der Verehrung ist zudem, dass man den Tag des „Vierzigstündigen Gebets“ in Muneville auf den 13. Oktober legte, den Todestag des Dieners Gottes.

Bereits 1928, bei der Eröffnung des Diözesanprozesses für die Märtyrer der Normandie, betrachtete man die Unterlagen über Petrus-Adrian Toulorge als die bedeutendsten des Verfahrens für 57 getötete Priester, von denen 13 zur Diözese Coutances gehörten.

Im Jahr 1962 veröffentlichte Jopseph Toussaint eine Biographie mit dem Titel *Pierre-Adrien Toulorge, chanoine régulier de Prémontré, victime de la terreur coutançaise, martyr de la vérité.*

Dom Pierre Marc OSB, der Urgroßneffe von „Père Toulorge", hatte 1922 die Petrus-Adrian betreffenden Teile des Prozesses abgeschrieben; nur so überlebten sie die Bombardierung von St-Lô, bei der das Departement-Archiv der Manche in Flammen aufging. Er schrieb 1964 an Generalabt Norbert Calmels und warb für eine mögliche Wiederaufnahme der *Causa beatificationis.*

Zur Zweihundertjahrfeier des Todes von Petrus-Adrian Toulorge 1993 widmete Pfarrer André Gâté die rechte Seitenkapelle der Pfarrkirche von Muneville-le-Bingard dem Andenken an ihn: Eine Dauerausstellung dokumentiert seither Leben, Martyrium und Verehrung. Zu jener Zeit war der Wunsch nach Seligsprechung im Volk sehr groß. Jean-Baptiste Lechat, der wie Pfr. André Gâté den Märtyrer verehrte, nahm deshalb Kontakt zu P. Bernard Ardura OPraem, seinerzeit Sekretär des Päpstlichen Rates für die Kultur, in Rom auf. Die Feiern anlässlich des 200. Todestages führten Bischof Jacques Fihey von Coutances-Avranches und Generalabt Marcel van de Ven zusammen, der den Seligsprechungsprozess schließlich wieder aufnahm.

Die Causa des „Märtyrers der Wahrheit" lag Pfarrer Gâté sehr am Herzen: Er organisierte in der Heimatpfarrei Gottesdienste, um an das Lebenszeugnis von Petrus-Adrian zu erinnern, gründete einen Freundeskreis *(L'association des amis du Père Toulorge)* unter der Leitung von Marc Beuve, um den Seligsprechungsprozess zu unterstützen.

Im Jahr 1996 zog sich André Gâté, fast erblindet, in ein Seniorenheim für Priester zurück, wo er den Diener Gottes oft anrief und sich ihm bei seinem Sterben am 22. November 2001 anvertraute.

Als ehemaliger Generalpostulator danke ich an dieser Stelle allen, die uns beim Verfahren unterstützt haben, in erster Linie unserem Mitbruder P. Bernard Ardura in Rom. Mit meinem Nachfolger P. Gabriel Wolf freue ich mich sehr auf die bevorstehende Seligsprechung von Petrus-Adrian!

## Vizepostulator Jean-Baptiste Lechat, Coutances

(Jahrgang 1923, Bistumsarchivar 1984, Vizepostulator 1993)

Lange Zeit dachte ich, der Prozess von Petrus-Adrian Toulorge wäre ein rein ziviler. Ein Gesetz vom November 1792 verurteilte alle aus dem Exil zurückgekehrten Emigranten zum Tod. „Père Toulorge“ war nach Jersey ausgewandert und nun bezahlte er für seine Tat. Die Lektüre der von Kanonikus Joseph Toussaint verfassten Biographie überzeugte mich indes vom Gegenteil: Petrus-Adrian Toulorge wurde aus religiösen Motiven verfolgt, gefangengenommen und verurteilt.

So gehörte ich zu denen, die schon vor der Zweihundertjahrfeier seines Todes auf die Wiederaufnahme der Causa hofften. Nach der Seligsprechung der Märtyrer des September 1792 im Jahr 1928 hatte der Erzbischof von Rouen einen Prozess für einige Kleriker der Normandie, die Opfer der Französischen Revolution geworden waren, eröffnet. In den Akten, welche die Diözese Coutances betreffen, handelten an die hundert der 702 Seiten vom Diener Gottes. Bernard Ardura OPraem, Konsultor der Heiligsprechungskongregation, den ich am 17. April 1992 in Mondaye traf, machte mir schnell klar, dass das Dossier aus Rouen in dieser Form leider unbrauchbar sei. Die Lösung wäre, einen neuen Prozess zu eröffnen, der allein Petrus-Adrian Toulorge gewidmet sei; die Initiative hierzu müsste vom Bischof von Coutances-Avranches ausgehen.

Die Entscheidung fiel während der Zweihundertjahrfeiern des Todes des Dieners Gottes. Der *Ordo Candidus* zeigte sein großes Interesse durch die Präsenz von Generalabt Marcel van de Ven, den Äbten von Mondaye und Frigolet, dem Generalpostulator Donatian De Clerck und Bernard Ardura, der ein Referat hielt. Auch Bischof Jacques Fihey von Coutances-Avranches (1989-2006) setzte sich sehr für die *causa* ein, ebenso wie sein Nachfolger Stanislas Lalanne (seit 2007). Die Verbundenheit des Ordens mit dem Märty-

rer von Blanchelande behielt ich als erste Erinnerung meiner Beschäftigung mit Petrus-Adrian in Erinnerung. Nach und nach, als ich die Akten des zukünftigen Prozesses zusammenstellte, versah ich sie mit Überschriften und Herkunftsvermerken, paginierte sie neu und sandte alles an Bernard Ardura, der daraus eine hervorragende *Positio* von 372 Seiten verfasste. Ich traf den Postulator und seinen Nachfolger Gabriel Wolf (seit 2003) mehrmals im Jahr. Die Treue des Ordens zur *Causa* ist eine Wertschätzung der Liebe von Petrus-Adrian zu den Kanonien Blanchelande und Beauport sowie der Heiligkeit seines Lebens.

Man ist schnell vom apostolischen Eifer des Dieners Gottes beeindruckt. In Doville arbeitete er zusammen mit seinem Pfarrer im Weinberg des Herrn: Taufen, Katechismusunterricht, Predigten. Die Ansprachen zeugen von einer genauen Vorbereitung, einer klaren Unterweisung (war er doch vor seiner Weihe Privatlehrer) und einem engagierten Stil. Wenn Petrus-Adrian auch – wie der hl. Pfarrer von Ars - Predigthandbücher benutzte, machte er sich doch die Wahrheiten des Glaubens zu eigen, die er an seine Pfarrkinder weitergab. Eine solch pastorale Einstellung legte die Wahl für ein kanonikales Leben nahe. Nach seiner Profess 1788 blieb er in Blanchelande und wirkte in den umliegenden Pfarreien. Auch in den Verstecken nach der Rückkehr aus Jersey übte er seinen Seelsorgsdienst weiter aus und feierte heimlich die Hl. Messe; hierzu trug er Messgewand, Kelch und Altarstein mit sich. Er betete sein Brevier und rezitierte wahrscheinlich unterwegs auch die Psalmen, die er im Noviziat in Beauport auswendig gelernt hatte. Diese auch körperliche Extremsituation dauerte zehn Monate: *„Ich schlief in Buschwäldern.“*

Märtyrer der Wahrheit.
Das ist der rätselhafte Titel, den ihm das christliche Volk kurz nach seinem Tod gab. Vergangen sind das Kaiserreich und die Restauration, in denen man nichts über die Revolutionsopfer des Klerus veröffentlichen durfte. Man findet diese Bezeichnung in einem einfachen Almanach von 1833, der seine Herkunft aus dem Volk beweist. Der Ehrentitel hat seinen Ursprung in der Tatsache, dass das Revolutionstribunal von Coutances dem Angeklagten die Möglichkeit gab, seine Emigration zu leugnen. Alle Historiker des 19. Jh. bezeugen dies ebenso wie Dom Pierre Marc OSB, Mönch der Abtei Solesmes, der die Prozessakten besonders genau studiert hat. Als Petrus-Adrian diesen Ausweg zurückwies, blieb er seiner Erklärung vom 4. September 1793 treu. Bei der Festnahme in Neufmesnil hatte er dem Distriktdirektor von Carentan erklärt, niemals Frankreich verlassen zu haben. Die darauffolgende Nacht brachte für ihn die Wende. Er betete und wurde sich bewusst, dass er gelogen hatte, um sein Leben zu retten – doch damit hatte er schwer gesündigt. *„Es ist nicht erlaubt zu lügen, auch nicht um dem Tod und seinen*

*Qualen zu entkommen, um sein Leben zu bewahren, seine Ehre oder seine Güter“,* sagte ein Theologe seiner Zeit.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch an das Beispiel des sel. Eudisten François Lefranc erinnern, unter dem Petrus-Adrian seine Seminarzeit verbrachte. Fest und unerbittlich in der Lehre warnte er seine Schüler vor den Gefahren, die Thron und Altar drohten. Am 2. September 1792 verweigerte er im Konvent der Karmeliten in Paris den Eid auf die Zivilverfassung des Klerus und wurde zusammen mit 190 weiteren Märtyrern hingerichtet.

Petrus-Adrian entschied sich, die Wahrheit zu sagen. Am 5. September 1792 bat er den Distriktskommissar, eine Erklärung abgeben zu dürfen: Er bekräftigte, nach Jersey emigriert zu sein. Ein Geständnis, das die Todesstrafe nach sich zog und den Diener Gottes zum Märtyrer der Wahrheit machte.

Ich habe nun 15 Jahre mit Petrus-Adrian gelebt. Er erschien mir stets als ein Priester, der ganz in der Seelsorge aufging. Seine Kaplanszeit in Doville, seine Wahl des Prämonstratenser-Ordens, seine Profess, seine Ablehnung der Zivilkonstitution des Klerus, seine Rückkehr aus Jersey, sein Dienst im geheimen und sein Martyrium sind ein beständiges Voranschreiten - dem Herrn entgegen, dem er sein Leben geweiht hatte.

Das Volk Gottes, dieses Einsatzes eingedenk, rief ihn seit seinem Tod um Fürsprache an. Persönlich bin ich überzeugt, dass er mich bei zwei Autounfällen behütet hat; die Fahrzeuge waren schrottreif, doch mir wurde kein Haar gekrümmt.

Die Abtei St-Joseph de Clairval ehrte den Diener Gottes in einem ihrer Monatsbriefe (11. Juni 2009), der 40.000 mal verteilt wurde. Die Postulatio hat daraufhin zahlreiche Briefe von Verehrern erhalten (darunter von einem zum Tod Verurteilten). In den Schreiben spiegelt sich das ganze Elend der Welt wider. Aber zahlreich sind auch jene, die Petrus-Adrian für empfangene Gnaden danken – ob in spirituellen Fragen oder bei Familienproblemen, bei der Arbeitssuche, bei (schweren) Krankheiten...

Für mich lebt Petrus-Adrian Toulorge, ich spüre seine Gegenwart.
Jeden Tag bete ich für alle, die ihn anrufen.

Die *fama martyrii* wird sich bald
durch seine Seligsprechung noch weiter ausbreiten.

## Präsident Marc Beuve, Muneville-le-Bingard

(Jahrgang 1952, Präsident der Vereinigung der Freunde von Petrus-Adrian Toulorge 2002)

Bereits in frühester Kindheit war ich gerne mit meinem Vater zu Fuß unterwegs und ich glaube, er freute sich, dass ich ihn begleitete, wenn er bei Freunden kleinere Arbeiten verrichtete. Wir durchquerten oft den Weiler *La Quièze* und er erklärte mir, dass wir nun am Geburtshaus von Petrus-Adrian Toulorge vorbeikamen. Mehrmals habe ich ihn gefragt: Wer war „Père Toulorge“? Ein in Muneville geborener Priester, der während der Revolution unter der Guillotine starb, antwortete er. Und ich ließ es damit bewenden.
Mein Vater war Mesner. Gerne entdeckte ich mit ihm seine Kirche, während er von Kindheitserinnerungen erzählte. Da wir nie bei einem Gottesdienst fehlten, ging ich auch zur Anbetung, dem „Vierzigstündigen Gebet“. Pfarrer Boré sprach in seinen Predigten von Petrus-Adrian. Es war immer um den 13. Oktober. Wieder „Père Toulorge“... Wer war dieser Mann, von dem man sprach?

Die Jugend verflog schnell und ich ging meinen Weg. Nach Muneville zurückgekehrt, hatte ich weiterhin guten Kontakt zu unserem Pfarrer, der uns leider viel zu früh verließ. In Pfr. André Gâté wurde uns ein Mann des Dialogs geschenkt. Unser Kontakt war ausgezeichnet. Eines Tages bat er mich, ins Pfarrhaus zu kommen. „Marc“, sagte er, „ich brauche dich für eine wichtige Sache, die die Pfarrei betrifft. Ich möchte, dass man eine Zweihundertjahrfeier für 'Père Toulorge' organisiert.“ So stellte ich mir wieder die Frage: Wer war Petrus-Adrian Toulorge? „Gemeinsam wollen wir ihn entdecken, ich gebe dir die Dokumentation. Beschäftige dich damit und dann treffen wir uns wieder, um darüber zu sprechen.“ Ich las die Unterlagen, unterstrich wichtige Sätze, nahm viele Bücher zur Hand und habe einiges darangesetzt, die Geschichte dieses Manns zu erforschen, der unter der

Klinge der Guillotine starb. Ich war fasziniert vom Leben des Mannes, der sein so junges Leben für seinen Glauben an die Hl. Kirche gegeben hat. Nach langem Nachdenken und vielen Gesprächen mit Pfr. Gâté gab ich meine Einwilligung, ihm zu helfen. So entdeckte ich das heilige Leben von Petrus-Adrian Toulorge, seine große Treue zur Kirche. Was mir am meisten auffiel, war das Wort *Wahrheit*.

Hätte ich ihm folgen können, auf diesem Weg voller Hindernisse? Ich glaube nicht... Es kam mir in den Sinn, dass ich als kleiner Junge von „Père Toulorge“ sprechen hörte, ohne den Sinn seines Lebens verstanden zu haben. Ich fand die Programme der Festgottesdienste im Oktober, gut erhalten in den Büchern meines Vaters, und mir wurde immer klarer, dass man die Erinnerung an einen heiligen Mann beging, der nur leiden musste, weil er Priester eines Ordens war, den ich nicht kannte.

Die Idee der Zweihundertjahrfeier war großartig. Doch wie sollten wir es angehen? Ich denke, Petrus-Adrian hat uns gut geleitet. Wie oft habe ich ihn angerufen, er möge uns bei der Vorbereitung des großen Festes helfen? Obendrein eröffnete sich nun der Weg zu einer möglichen Seligsprechung. Sechs Monate Arbeit, Forschung und Ausstellungsaufbau... Gemeinsam wollten wir ein schönes Fest auf die Beine stellen - und es war ein herrlicher Tag! Ich war noch nie so gerührt wie an jenem 3. Oktober 1993, als so viele Priester und Ordensleute in Prozession unter der Banderole mit der Aufschrift *„Honneur au Père Toulorge“* die viel zu kleine Kirche betraten. Ich war, muss ich sagen, stolz – nicht nur über diesen Tag, sondern dass ich das Leben unseres Mitbürgers, Priesters, Prämonstratensers tiefer verstanden habe, den man auf dem Glasfenster und dem Halbrelief im Chor der Kirche sehen konnte: Petrus-Adrian, ich kenne nun dein Leben und das Leid deines Todes.

Diesen Tag verdanken wir dem damaligen Pfr. André Gâté: Er hatte diese großartige Idee, er wendete viel Zeit und Energie auf, dass Muneville, seine Pfarrei, einmal einen Seligen bekomme. Er war mir stets ein Vorbild, der mich für die Sache begeisterte.

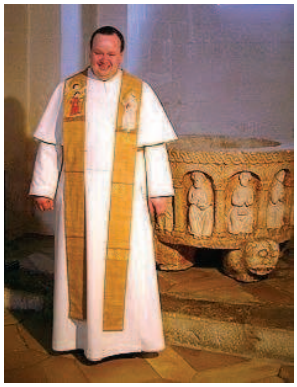
Nun konnten wir auf diesem so guten Weg nicht stehenbleiben. Um das Leben von Petrus-Adrian weiter bekanntzumachen, gründeten wir im Februar 1994 einen Freundeskreis – *L‘association des amis du Père Toulorge* – mit Pfr. Gâté als Präsident. Wir hatten die Idee, uns auch in Doville zum Gebet zu treffen – dort, wo Petrus-Adrian Seelsorger war. Diese Wallfahrt auf seinen Spuren findet jedes Jahr mehr Zuspruch. Der Freundeskreis installierte zudem eine Ausstellung und einen Film *(borne interactive)* in der Kirche von Muneville. Viele Pilger entdecken gegenwärtig „unseren Märtyrer“.

Auch heute will ich *seine Wahrheit* immer tiefer verstehen lernen. Meinen Kindern, meiner Familie, meinen Freunden, die mich in meinem Einsatz unterstützen, erzähle ich gerne von diesem heiligen Mann. Einmal sagte ich zu Bischof em. Jacques Fihey, dass ich es sehr schätzte, das Leben von Petrus-Adrian bei meinem Katechismusunterricht kennengelernt zu haben. Wir lernten dabei Demut.

Wie viele Gläubige erwarte auch ich mit großer Ungeduld den Tag der Seligsprechung! Diesen Tag werde ich sicher mit tiefer Rührung und großer Begeisterung erleben!

## P. Petrus-Adrian Lerchenmüller OPraem, Windberg

(Jahrgang 1977, Klostereintritt Windberg 2000,
Profess 2002, Priesterweihe 2006)



Immer wenn im Johannesevangelium der Begriff der *Wahrheit* auftaucht, stellt sich mir die Frage was eigentlich Wahrheit für mich selber ist. Oft bleibt man doch hinter dem Anspruch zurück, der Wahrheit gemäß zu handeln. Petrus-Adrian Toulorge, mein Namenpatron, starb am Ende seines Lebens den Märtyrertod und schon bald wurde er im Volksmund „Märtyrer der Wahrheit“ genannt. Ihm war an der Wahrheit gelegen. Petrus-Adrian wollte lieber sterben als nicht die ganze Wahrheit zu sagen. Ich weiß nicht, ob ich mir heute für die Wahrheit den Kopf abschlagen ließe, aber mein Namenpatron erinnert mich immer daran, dass es sich lohnt, nach Wahrheit zu streben. Für mich war der Mut und der Einsatz für die Wahrheit der Anlass, den Namen dieses verstorbenen Mitbruders und Märtyrers zu wählen und ihn damit zum geistlichen Begleiter meines Ordenslebens zu machen.

Ich glaube, ohne Wahrheit kann das Leben nicht gelingen. Mein Namenspatron tritt an gegen etwas, woran unsere heutige Gesellschaft ziemlich krankt. Er tritt an gegen die Gleichgültigkeit. Ist es nicht heute bisweilen so: Es gibt kein wahr oder falsch, gut oder böse mehr. Jeder kann denken, glauben und tun, was er persönlich für richtig hält. Aber mit dieser Gleichgültigkeit verlieren wir auch die ethischen Grundlagen für ein gemeinsames Leben. Und ohne gemeinsame Wahrheiten, ohne einen gemeinsamen Glauben, der Einheit stiftet, wird ein friedliches Zusammenleben dauerhaft nicht möglich sein.

Gerade unter dieser Gleichgültigkeit, in der wir es uns so bequem eingerichtet haben, leiden wir auch. Das spürt man täglich mehr. Wir haben es so weit gebracht, dass wir nicht selten dazu bereit sind, immer alles zu verstehen und alles zu verzeihen. Aber in unserem Inneren wissen wir im Grunde ganz genau, dass es damit nicht getan ist. Wir sehnen uns danach wieder klar unterscheiden zu können zwischen gut und böse, richtig und falsch, schön und hässlich, klug und töricht. Die Wahrheit ist wirklich hartnäckig!

Aber wir haben bei unserer Suche nach klaren Antworten einen Helfer: Christus, den Sohn Gottes, der durch den Hl. Geist wahrer Mensch geworden ist. Unsere Glaube an den Sohn Gottes zeigt uns Kriterien zur Unterscheidung von wahr und falsch, Wirklichkeit und Betrug. Petrus-Adrian Toulorge hatte ganz gewiss diesen Christus im Blick, er vertraute Christus und setzte schließlich alles, was er hatte, sein Leben, auf Ihn.

Papst Benedikt XVI. hat seit seiner Berufung zum Erzbischof von München und Freising den Wahlspruch *„cooperatores veritatis (Mitarbeiter der Wahrheit)“* (3 Joh 1,8).

Unser Papst will Mitarbeiter der Wahrheit sein, wie es Petrus-Adrian Toulorge war, wie es auch Petrus-Adrian Lerchenmüller in ganz bescheidenem Maße versucht zu sein, so wie wir es eben alle versuchen sollten, ein klein wenig „Mitarbeiter der Wahrheit“ zu sein. Dieses Gefühl, irgendwie ein ganz kleiner „Mitarbeiter der Wahrheit“ zu sein, lohnt sich. Und das gilt – mit allen Höhen und Tiefen - bestimmt nicht nur exklusiv für Päpste und Kanoniker, sondern für uns alle.

In diesem Sinn vertraue ich weiterhin auf Gottes Hilfe und die Fürsprache von Petrus-Adrian, dass auch ich mutig, aufrecht und konsequent den Weg meines Namenspatrons gehen kann!

## P. Pierre-Adrien Jochaud du Plessix OPraem, Mondaye

(Jahrgang 1977, Klostereintritt Mondaye 2004, Profess 2006,
Priesterweihe 2010)

Was ist für mich der Sinn des Martyriums von Petrus-Adrian Toulorge? Was sagt er mir durch seine Geschichte? Was kann ich in seiner Schule vom Weg lernen, der zu Gott führt? Ich brauchte etwas Zeit, um die Kraft dieses Zeugnisses besser zu erfassen. Nachstehend meine Meditationsgedanken.

Anhand der uns überlieferten nur wenigen Lebensdaten von Petrus-Adrian Toulorge können wir einige Spuren seiner Persönlichkeit nachzeichnen. Ohne Zweifel war er ein Mann des Glaubens. Sicherlich trat er – bereits Priester - aus spirituellen Gründen in die Abtei Blanchelande ein: Er wollte ganz das Ordensleben als Prämonstratenser führen, denn er war, wie er einem Freund am Vorabend seines Todes schrieb, dem katholischen Glauben „dank der Gnade Gottes … äußerst verbunden." Sein Wunsch, das Gemeinschaftsleben 1790 weiterführen zu wollen, oder seine Reaktion auf die Tränen von Schwester Saint-Paul nach dem Urteilsspruch bestätigten dies. Als Mann des Glaubens und der Überzeugung weigerte er sich, den Treueeid zu unterzeichnen. Er war ein aufrechter Mensch (hatte er doch seine Messintentionen sorgfältig geordnet), vielleicht etwas streng (wenn wir an seine Höllenpredigten – verständlich in düsterer Revolutionszeit – denken), edel und mit einem brennenden Missionseifer (blieb er doch nicht untätig in Jersey, sondern war bereit, in den Untergrund zu gehen, um den Gläubigen zu dienen). Darüber hinaus hatte er eine große Liebe zur Wahrheit. So viele gute christliche Tugenden, die ihn auszeichneten, aber am Lebensende einer harten Bewährungsprobe unterzogen wurden. Für mich ist das der entscheidende Punkt. Alles brach um ihn herum und in ihm zusammen, seine schwachen, in Geduld erworbenen Tugenden drohten wie dürre Blätter durch den mächtigen Sturm der Revolution weggeweht zu werden.

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst,
nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach."
(Mt 16,24).

Petrus-Adrian übereignete sich Blanchelande, doch konnte er dort nur weniger als zwei Jahre leben. Die Revolution war wohl der Grund seiner Sehnsucht nach einem brüderlichen Gemeinschaftsleben. Er träumte zweifellos von einem idealen Ordensleben. Doch war er mit einem Prior konfrontiert, der bei der Aufhebung das Armutsgelübde mit Füßen trat, indem er seine Abtei der Güter beraubte. So floh Petrus-Adrian nach Jersey, um der Terrorwelle zu entgehen, die über die Kirche anlässlich des September-Massakers kam. Ironie des Schicksals, dass gerade dieser kurze Aufenthalt von einigen Wochen und nicht sein Priesteramt der offizielle Grund seiner Verurteilung zum Tod war. Er wollte gegen Winde und Stürme predigen, um seinen Brüdern beizustehen. Doch wie so oft kommt es am Ende ganz anders: Wie die anderen verfolgten Priester war er auf die Nächstenliebe derer angewiesen, die ihn aufnahmen. Nach und nach versank er in Armut und verlor alles. Eines Nachts, tief im Graben, zitternd vor Kälte, „verdreckt, durchnässt und erschöpft“ (wie es in den Prozessakten heißt), bat er um Hilfe - ohne sich über die Person Gedanken zu machen, die sich da näherte. Er konnte einfach nicht mehr. Glücklicherweise war es eine frühere Ordensfrau, Schwester Saint-Paul Beuve, die des Weges kam und sich seiner barmherzig annahm. Das Ende des Weges war nah. Petrus-Adrian wurde wegen der Frauenkleider, die er trug, seiner sonderbaren Verkleidung enttarnt und später festgenommen. Es klingt lächerlich, wenn er errötend leugnete, was doch offensichtlich war, dass er sie getragen hatte. Er stand am Abgrund. Nach der äußeren Entblößung verlor er jetzt auch innerlich alles. Er war entkräftet, voll Angst und Schmach, gelogen zu haben. Er hätte sich gerne rechtschaffen verhalten, wahrhaftig vor seinen Richtern. Es gelang ihm nicht. Er konnte es nicht. Er leugnete, log, widerrief. Er brachte etwas vor und zog es darauf zurück. Er verlor alles von sich, sein Selbstwertgefühl.

Am Rand dieses tiefen Abgrunds wurde sich Petrus-Adrian, seiner Armseligkeit eingedenk, bewusst, dass er sich nicht mehr selbst gehörte, wo doch in seinem Innersten das Wort Christi lebte „getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen“ (Joh 15,5), da endlich konnte die Gnade ankommen und sich in ganzer Fülle entfalten. Er lebte das vom hl. Paulus und unzähligen anderen Heiligen erfahrene Geheimnis: „Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit“ (2 Kor 12,9). Er kämpfte nicht mehr auf sich selbst bauend, sondern gab seine Waffen aus der Hand. Er gehörte sich nicht mehr selbst und legte sein Leben in die Hände Gottes: auf dem Schafott wiederholte er die Worte Jesu am Kreuz: „Mein Gott, in deine Hände lege ich mein Leben... Vergib meinen Feinden.“

Da spürte er die Kraft des Hl. Geistes in sich wirken, die ihm zu Hilfe kam. Nach vielen Stürzen konnte er sich endlich erheben und aufrecht zur Wahrheit stehen. Am 12. Oktober hatte er keine Angst mehr und rief, als das Todesurteil fiel: *„Deo gratias!“*. Ganz ergeben in Gottes Hände, trat er in das

Himmelreich ein. „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5,3). Seine letzten Stunden können uns aus menschlicher Sicht verwunderlich und zugleich anstößig erscheinen. Er hatte nur noch 24 Stunden zu leben und wurde die Stütze der Mitgefangenen. Er lud sie ebenso wie seine drei Briefpartner ein, sich zu freuen und in seine Danksagung einzustimmen. Er erfuhr Freude und tiefen Frieden. *„Freue dich“* waren die ersten Worte, die er seinem Bruder schrieb, *„was mich sehr tröstet, ist die Tatsache, dass Gott mir Freude und sehr große Ruhe schenkt.“* Wie Christian de Chergé, der Trappisten-Märtyrer von Thibirine (+ 1996), erwartete er voll Spannung und erfüllt mit Hoffnung, beinahe begierig, dem zu begegnen, dem er sein Leben übergeben hatte. *„Was mich stärkt, ist, dass ich bald meines Gottes teilhaftig werde.“* Die Freude, die ihn erfüllte, kam nicht aus einer krankhaften Euphorie. Er wusste, wenn er im Frieden ist, kommt alles gnadenhaft von Gott. Er gehörte Ihm ganz. So war der Tod nur ein Übergang. Zwischen dieser Welt und dem Paradies gab es für ihn Kontinuität. Während der Komplet, bei der letzten Strophe, in der es heißt „Wann, o Herr, wird dein Tag anbrechen, der keinen Untergang kennt?“ sagte er: *„Meine lieben Freunde, brechen wir hier ab, denn ich werde diesen Hymnus bald dankbar im Himmel zu Ende singen.“*

Was für eine schöne und tiefe Lektion christlichen Lebens! In der Nachfolge Christi lädt uns Petrus-Adrian Toulorge ein, unserer Armut eingedenk, uns am Ende ganz den Händen Gottes zu überlassen. Auf diesem Weg ist es gut, unser ganzes Herz einzusetzen, um – wie er – all unsere Talente und Tugenden entfalten zu können. Denn das Ziel christlichen Lebens besteht ja nicht in einer Art moralischem Voluntarismus, Beigeschmack eines machtbesessenen Willens, sondern vielmehr in der vollständigen Enteignung unserer selbst, um Christus in uns wohnen zu lassen. Denn „was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, stark“ (1 Kor 15,43). So können wir mit Paulus bekennen: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,19f.). Wir können wie die hl. Therese von Lisieux erkennen, dass „alles Gnade“ ist, alles Geschenk. Wir müssen nur empfänglich sein für die Kraft des Hl. Geistes. So erfahren wir mit allen Heiligen den Frieden, die Freiheit und die Freude der Kinder Gottes.

# Seligsprechung

Eine der besten Zusammenfassungen des Wesens von Heiligen schenkte uns der sel. Papst Johannes Paul II. bei der Seligsprechung von Jakob Kern 1998 in Wien: *„Die Heiligen können Lebenshilfe sein. Sie waren keine 'fotokopierten Christen', sondern jeder für sich war ein Original, unauswechselbar und einzigartig! Die Kirche von heute braucht keine Teilzeitkatholiken, sondern Vollblutchristen!"*

Wie kam/kommt es zu Selig-/Heiligsprechungen?
Nachdem in den ersten Jahrhunderten die Verehrung eines Märtyrers oder Bekenners durch den Bischof/eine Synode mittels Erhebung und später Übertragung der sterblichen Überreste gestattet wurde, entwickelte sich ausgehend von der Heiligsprechung Ulrichs von Augsburg im Jahr 993 immer mehr das päpstliche Vorbehaltsrecht heraus. Heute unterscheidet man *Seligsprechungen* als Genehmigung einer lokalen Verehrung (seit Papst Benedikt XVI. wieder vor Ort gefeiert) und *Heiligsprechungen* als gesamtkirchliche Anerkennung eines vorbildlichen Lebens durch den Papst. Beiden geht eine lange Untersuchung voraus: Wenn das gläubige Volk einen Verstorbenen besonders hochschätzt, wird in der betreffenden Diözese ein Informativprozess eröffnet, bei dem das Leben und die Schriften des Kandidaten auf bestimmte Kriterien – wie Glaube, Hoffnung, Gottes- und Nächstenliebe – untersucht wird. Bei Blutzeugen geht es um die Frage des Martyriums selbst und seiner Ursachen, also ob jemand *in odium fidei* (aus Glaubenshass) getötet wurde, und dies aus Liebe zu Gott angenommen hat. In Rom wird aus den Akten eine historisch-kritische Studie angefertigt, die mehrere Gremien durchläuft (Historiker, Theologen und Kardinäle), bevor der Papst eine Entscheidung fällt. Das Forschen nach der historischen Wahrheit des je einmaligen Lebens kann oft viele Jahre/Jahrzehnte dauern...

Neben diesem historischen Prozess muss (außer bei Seligsprechungen von Märtyrern wie bei Petrus-Adrian) ein sog. „Wunderprozess" geführt werden. Hierbei geht es um die Untersuchung einer unerklärlichen, anhaltenden Spontanheilung einer schweren Krankheit wie etwa Krebs, die Gott nach Anrufung des betreffenden Kandidaten gewährt hat. Hierbei diskutieren international renommierte Fachärzte über die betreffende Heilung – wieder zunächst auf Lokalebene, später in Rom. Für eine mögliche Heiligsprechung von Pater Toulorge müssten wir einen solchen Wunderprozess führen.

Was bedeuten Selig-/Heiligsprechungen?
Selige und Heilige bringen durch ihr Leben und Wirken dank der Gnade Gottes einzelne Aspekte des Evangeliums zum Leuchten. Sie haben die christlichen Werte so vorgelebt, dass sich auch Menschen von heute an ihnen ori-

entieren können. Gerne rufen Menschen diese Vorbilder im Glauben um ihre Fürsprache bei Gott an und entzünden Votivkerzen.
Das II. Vatikanische Konzil schreibt in *Lumen Gentium* 50:

> „Wenn wir nämlich auf das Leben der treuen Nachfolger Christi schauen, erhalten wir neuen Antrieb, die künftige Stadt zu suchen. Zugleich werden wir einen ganz verlässlichen Weg gewiesen, wie wir, jeder nach seinem Stand und seinen eigenen Lebensverhältnissen, durch die irdischen Wechselfälle hindurch zur vollkommenen Vereinigung mit Christus, nämlich zur Heiligkeit, kommen können. Im Leben derer, die, zwar Schicksalsgenossen unserer Menschlichkeit, dennoch vollkommener dem Bilde Christi gleich gestaltet werden, zeigt Gott den Menschen in lebendiger Weise seine Gegenwart und sein Antlitz. In ihnen redet er selbst zu uns, gibt er uns ein Zeichen seines Reiches. ...
>
> Aber nicht bloß um des Beispiels willen begehen wir das Gedächtnis der Heiligen, sondern mehr noch, damit die Einheit der ganzen Kirche durch die Übung der brüderlichen Liebe im Geiste gestärkt werde. Denn wie die christliche Gemeinschaft unter den Erdenpilgern uns näher zu Christus bringt, so verbindet auch die Gemeinschaft mit den Heiligen uns mit Christus, von dem als Quelle und Haupt jegliche Gnade und das Leben des Gottesvolkes selbst ausgehen.“

Wie verlief der Seligsprechungsprozess von Petrus-Adrian?
Der Seligsprechungsprozess wurde 1928 zusammen mit jenem für 56 weitere Priester aus der Normandie (13 aus Coutances) eingeleitet, Erzbischof André du Bois de La Villerabel von Rouen ernannte Gabriel Mallet, Generalprokurator der Eudisten, zum Postulator der Causa. Die Quellen über Leben und Martyrium von Petrus-Adrian waren die ausführlichsten.
Wie viele andere Prozesse geriet auch unsere Causa 1928-1930 angesichts der politischen Lage in Vergessenheit; man befürchtete einen bewaffneten Konflikt weltweiten Ausmaßes. Am 27. Mai 1964 schlug Pierre Marc OSB Generalabt Norbert Calmels OPraem eine Wiederaufnahme des Prozesses vor. Doch erst die Erinnerung an die vielen Blutzeugen der Französischen Revolution im Gedenkjahr 1989 und der 200. Todestag des Dieners Gottes 1993 bewogen Generalabt Marcel van de Ven OPraem - im Hinblick auf die Verehrung der Gläubigen jener Gegend -, die Causa wieder aufzunehmen. Bereits 1994 erhielt man aus Rom das *Nihil obstat*, 1995 genehmigte der Präfekt der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsprozesse, dass die Causa Toulorge aus jener der „Märtyrer der Normandie“ herausgelöst wurde. Dies war notwendig, denn die amerikanische Bombardierung der Normandie im Jahr 1944 hatte alle Archive fast vollständig zerstört, besonders das Depot in St-Lô, welches alle Originaldokumente der Revolutionsopfer aus Coutances aufbewahrte. Einer glücklichen Fügung verdanken wir es,

dass allein die Petrus-Adrian betreffenden Unterlagen erhalten geblieben sind: Pierre-Adrien Marc hatte ab 1924 alle Originaldokumente der Causa Toulorge detailgetreu abgeschrieben.

Große Vorarbeit für das Studium der Causa leisteten die Bistumsarchivare von Coutances, besonders Vizepostulator Jean-Baptiste Lechat, daneben Georges Couppey. Der diözesane Informativprozess wurde am 1. Dezember 1995 in Coutances eröffnet und am 29. Juli 1996 geschlossen. Die hervorragende 372seitige *Positio super martyrio et fama martyrii*, verfasst von Bernard Ardura OPraem im Auftrag von Generalpostulator Donatian De Clerck OPraem, wurde in der römischen Kongregation einstimmig positiv bewertet – am 5. Dezember 2000 von den sechs historischen Konsultoren und am 15. Juli 2010 bei der Sitzung der achtköpfigen Theologenkommission. Nach einem zustimmendem Votum der Kardinäle vom 1. März 2011 ordnete Papst Benedikt XVI. am 2. April 2011 die Proklamation das Dekrets über das Martyrium von Petrus-Adrian Toulorge an.

*Kardinal Angelo Amato, Präfekt der „Congregatio de Causis Sanctorum“, bei der Segnung der Glasfenster im Generalat der Prämonstratenser am 13. April 2010*

# Liturgische Texte

***Zur Drucklegung war die deutsche Übersetzung der Eigentexte von der Liturgiekongregation (Vatikan) noch nicht approbiert.***

**Tagesgebet**

*Allmächtiger, ewiger Gott,*
*du hast den seligen Priester Petrus-Adrian in Zeiten der Verfolgung mit der Kraft des Hl. Geistes erfüllt, dass er sein Leben als Märtyrer der Wahrheit Christi hingeben konnte. Hilf uns durch seine Fürsprache und sein Beispiel, nach den Weisungen des Evangeliums zu leben und unserem Nächsten deine Liebe zu bezeugen. Durch Christus.*

**Lesehore - Zweite Lesung**

Petrus-Adrian Toulorge wurde am 4. Mai 1757 in der Diözese Coutances geboren und legte seine Ordensprofess in der Prämonstratenser-Abtei Blanchelande ab. In den Wirren der Französischen Revolution ging er ins Exil, um den Treueeid nicht schwören zu müssen. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er im September 1793 als katholischer Priester gefangengenommen und als Emigrant angeklagt, ohne dass das Gericht einen Beweis dafür beibringen konnte. Dank der Gnade Gottes überwand er die Furcht und bezeugte aus eigenem Antrieb die Wahrheit. Am 13. Oktober 1793 vergoss er sein Blut, vom Volk als „Märtyrer der Wahrheit“ verehrt.

Abschiedsbrief des sel. Petrus-Adrian Toulorge
*(Léopold Quenault, L'abbé Toulorge ou le martyre de la vérité (épisode de 1793), Coutances 1869, S. 12-13)*

Die Gnade, für Christus zu sterben

Mein lieber Bruder,
ich kündige dir eine gute, sehr freudige Nachricht an. Man verlas mir gerade mein Todesurteil, auf das ich wie der hl. Cyprian geantwortet habe: Deo gratias! Morgen um zwei Uhr verlasse ich diese Erde, um in den Himmel einzugehen und mich der Gegenwart Gottes und meiner Kirche zu erfreuen. Doch dass gerade ich als Sünder ausgewählt bin, mit dem Martyrium gekrönt zu werden? Ich bekenne meinem Gott, dass ich solch einer Gnade unwürdig bin. Aber was sage ich? Es ist das Los jener, die dem katholischen, apostolischen und römischen Glauben treu geblieben sind, dem ich – dank der Gnade Gottes – äußerst verbunden bin.
O Mutter der Christen, die du allein das Recht hast, Kinder in den Himmel zu bringen, welche Freude ist es für mich, während dieses heftigen Unwet-

ters in deinem hl. Haus geblieben zu sein! Die Stunde meines Todes schlägt bald, meine Zeit ist vorüber, meine Ewigkeit beginnt.

Mein lieber Bruder,
freue dich, morgen wirst du einen Beschützer im Himmel haben, wenn Gott, wie ich es hoffe, mir wie bisher beisteht. Freue dich, dass Gott mich gewürdigt hat, nicht nur im Gefängnis zu leiden, sondern auch für unseren Herrn Jesus Christus zu sterben; es ist die größte Gnade, die er mir erweisen konnte. Ich werde für dich beten, dass er dir die selbe Krone schenkt. Denn vergänglichen Gütern soll man nicht anhangen. Richte deinen Blick zum Himmel, lebe anständig und vor allem als guter Christ, erziehe deine Kinder im hl. katholischen, apostolischen und römischen Glauben. Sieh es immer als die größte Ehre an, dass du in deiner Familie einen Bruder hattest, der gewürdigt wurde, sein Blut für Gott zu vergießen. Ich will dich mit meinem Schicksal nicht betrüben, freue dich vielmehr und sag' mit mir: Der Herr sei gepriesen! Ich wünsche dir ein heiligmäßiges Leben und das Paradies am Ende deiner Tage, dasselbe meiner Schwester, meinem Neffen und meiner Nichte, der ganzen Familie. Ich bin immer in vollkommener Verbundenheit dein Bruder. Ich umarme euch alle.

Responsorium

(Joh 18,38. 14,6. 8,40)

*R/ Pilatus sagte zu Jesus: Was ist Wahrheit? * Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*
*V/ Wollt Ihr mich töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit verkündigt hat? * Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*

## Vorschläge für Messeinführungen (vier zur Auswahl)

*Petrus-Adrian mit der Hand zum Schwur*
In der heißen Phase der Französischen Revolution wurden alle Priester mit dem Tod bestraft, die als geflohene Eidverweigerer nach Frankreich zurückkehrten. Auch der 36jährige Petrus-Adrian Toulorge aus der Prämonstratenser-Abtei Blanchelande stand vor Gericht, das keine Beweise für seinen Aufenthalt in Jersey hatte. Statt seine Freiheit durch Lügen wiederzuerlangen, stand er zu seiner Lebensgeschichte – und erhob die Finger zum Himmel, zu Gott, der ihm während des Prozesses die Gnade der vollständigen Bekehrung geschenkt hat. So starb der „Märtyrer der Wahrheit" am 13. Oktober 1793 in Coutances unter der Guillotine. - Der sel. Petrus-Adrian steht vor uns als Mann der durchgehaltenen Treue und des tapferen Bekenntnisses. Bitten wir Gott um Priester und Ordensleute mit Rückgrat wie er.

*Petrus-Adrian im weißen Habit als Zeuge der Auferstehung*
Der in der Französischen Revolution als Priester verfolgte Petrus-Adrian Toulorge aus der Prämonstratenser-Abtei Blanchelande versteckte sich knapp ein Jahr vor den Revolutionstruppen. Im Rucksack hatte er auch seinen Habit dabei: Das österliche Weiß ermutigte ihn, lebenslang Zeuge der Auferstehung sein. Mit den Worten *„In manus tuas – in deine Hände, o Herr"* auf den Lippen ging der 36jährige ruhig und voll Gottvertrauen in den Tod. Er starb am 13. Oktober 1793 in Coutances unter der Guillotine. – Der sel. Petrus-Adrian helfe auch uns, die Welt und unser (Ordens-)Leben im Licht der Ostersonne zu sehen und Hoffnung und Zuversicht ins Leben der uns Anvertrauen zu bringen.

*Petrus-Adrian mit der Bibel inmitten des Volkes*
Petrus-Adrian Toulorge aus der Prämonstratenser-Abtei Blanchelande war ein beliebter Seelsorger, der sogar als verfolgter Priester von Familien unter Todesgefahr zum Gottesdienst eingeladen wurde. Er hatte wie der hl. Norbert Bibel, Brevier, Messbuch und einen Tragaltar im Rucksack bei sich. Er lebte nicht für sich, sondern war ganz für die Menschen da, wie es der Auftrag der Kirche ist: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi." *(Gaudium et Spes* 1). Bei einer so verstandenen Lebensbegleitung kann immer wieder durchscheinen, was die Grundlage des Verkündens ist: Das Wort Gottes, das bewegt, ermutigt und stärkt. – Beten wir am Gedenktag des sel. Petrus-Adrian, der für sein Glaubenszeugnis am 13. Oktober 1793 hingerichtet wurde, dass alle Bischöfe, Priester und Diakone das Wort Gottes mutig und zeitgemäß verkünden.

*Kindermesse: Petrus-Adrian ohne Eltern*
Ohne Eltern leben zu müssen, ist schlimm... Der sel. Petrus-Adrian aus dem französischen Kloster Blanchelande verlor vier Tage nach der Geburt seine Mutter, sein Vater starb kurz vor der Priesterweihe: ein schwerer Schlag! Ohne Eltern setzte der junge Prämonstratenser nun sein ganzes Vertrauen auf Gott – besonders als er verfolgt wurde und sich ein Jahr lang verstecken musste. Er spürte immer wieder, dass Gott bei ihm ist. Selbst als man ihn am 13. Oktober 1793 umbrachte, konnte er wie Jesus sprechen: „In deine Hände, o Gott, lege ich mein Leben." – Beten wir heute für alle Kinder, die ohne Eltern aufwachsen müssen, dass sie gute Freunde finden und Gottes Liebe und Nähe besonders spüren dürfen.

*Mögliche Symbole:*
*Märtyrerpalme*
*Rucksack mit Habit, Bibel und Stundenbuch*
*Gebetsbildchen zum gemeinsamen Betrachten.*

**Vorschläge für Fürbitten (zwei zur Auswahl)**

Im Vertrauen auf die Fürsprache des sel. Petrus-Adrian rufen wir zu Gott:

- Wir bitten für alle, die deine Botschaft verkünden: Gib ihnen die Kraft, gesprochene Worte auch mit ihrem Leben zu bezeugen.
- Wir bitten für alle, deren Lebenspläne durchkreuzt werden: Sei ihnen nahe und hilf ihnen, die neue Situation zu bewältigen.
- Wir bitten für alle Christen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden: Gib ihnen Kraft zum treuen Durchhalten.
- Wir beten für alle Prämonstratenser: Lass sie durch ihr Leben und Wirken Zeugen der Auferstehung deines Sohnes sein.

Bis in den Tod hat der „Märtyrer der Wahrheit“ Zeugnis von seinem Glauben abgelegt, dass du Weg, Wahrheit und Leben bist. Dafür loben und preisen wir dich heute und in Ewigkeit. Amen.

oder:
Der sel. Petrus-Adrian steht vor uns als Bekenner der Wahrheit, der auch vor Gericht zu seiner Überzeugung und Lebensgeschichte stand. Beten wir an seinem Gedenktag um die Kraft zu einem christlichen Leben.

- Herr, segne alle, die junge Menschen für dich begeistern wollen, und gib jenen den Mut zu einer entschlossenen Nachfolge.
- Schenke unseren Klostergemeinschaften immer neu den Geist der Gemeinschaft und Toleranz, der Wachheit und Sorge füreinander.
- Mache die Verkünder deiner Botschaft zu glaubwürdigen Zeugen, die den Menschen von heute Kraft und Hoffnung schenken können.
- Gib deinen Geist der Stärke und des Mutes allen, die wegen ihres Glaubens oder ihrer Gewissensüberzeugung verfolgt werden.

Im Leben und Sterben wusste sich der sel. Petrus-Adrian von dir getragen. Auch wir wollen an diesem Morgen/Abend alles in deine Hände legen und dich preisen durch Christus, unseren Herrn. Amen.

**Pierre-Adrien Toulorge Lied französisch**
*(Dominique-Marie Dauzet OPraem)*

Refrain: *In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum,*
*Entre tes mains, Seigneur Jésus, je remets toute ma vie.*

La peur de la mort est tombée sur moi,
Et devant mes pas, un chemin de mensonge,
Je suis troublé, incapable de parler,
Le torrent des eaux me submerge.

Au plus fort de l'angoisse le Seigneur m'a dit :
« Mon enfant bien aimé,
Qui est mon disciple connaît la vérité,
La vérité te rendra libre ».

Le tribunal a jugé en ma faveur
La peine capitale : Deo gratias !
Je vais mourir fidèle à la foi catholique
Apostolique et romaine.

J'ai mérité de souffrir et mourir pour Dieu,
Le Dieu de vérité.
Tout indigne d'une telle faveur,
Je reçois la couronne.

Demain mes amis, je quitterai cette terre,
Pour aller au ciel devant Dieu ;
Je suis délivré de toute misère,
Je vais goûter au bonheur des élus.

Le bienheureux Pierre-Adrien parla ainsi :
« Commençons ensemble à chanter ce cantique,
Je l'achèverai en Paradis,
Dans la liturgie des anges ».

Personne n'a un plus grand amour,
Que de donner sa vie pour ses amis,
Père, pardonne-leur,
car ils ne savent pas ce qu'ils font.

Rendons gloire à Dieu notre Père,
À Jésus-Christ son Fils unique,
À l'Esprit de Vérité, maintenant et toujours.

**Petrus-Adrian Toulorge Lied deutsch**
*(Petrus-Adrian Lerchenmüller OPraem,*
*auf die Melodie von GL 245 Komm Schöpfer Geist)*

Ein Zeuge, der wird heut geehrt,
ein Zeuge, der uns Wahrheit lehrt.
Dem Herrn vertraut er bis zum Tod,
er half ihm in der größten Not.

O sel'ger Petrus-Adrian,
sieh unsre Nöte heute an.
Trag unser Leid zu Gottes Sohn,
bitt du für uns an Gottes Thron.

Die Wahrheit ist ein hohes Gut,
sie fordert unsren ganzen Mut.
Lasst uns auf unsren Sel'gen schaun,
in Zweifel nur auf Christus baun.

*Portbail*

**Pierre-Adrien Toulorge Sequenz französisch**
*(Jean-Baptiste Lechat)*

Seul Dieu pouvait créer le firmament
et tous les astres qui l'animent.
Seul Dieu pouvait créer les océans,
leur faune et le léviathan -
Car rien n'est impossible à Dieu.

Seul Dieu pouvait créer la terre,
riche des plantes qui l'embellissent
et des animaux qui l'habitent.
Seul Dieu pouvait créer l'homme à son image
et la femme à l'image de l'homme -
Car rien n'est impossible à Dieu.

Seul Dieu pouvait créer la Vierge Immaculée,
qui donnerait le jour à l'Emmanuel.
Seul Dieu pouvait créer les douze Apôtres
que Jésus entrainerait à Jérusalem -
Car rien n'est impossible à Dieu.

Seul Dieu pouvait créer le grand-prêtre,
le roi, le procurateur et les soldats,
qui conduiraient le Christ à la mort sur une croix.
Seul Dieu pouvait créer
le jour éblouissant du soleil de la Résurrection -
Car rien n'est impossible à Dieu.

Non vraiment,
rien n'est impossible à Dieu
sauf de mentir.

*Gemälde von Françoise Quiroga (1995)*

## Ein Wort zum Schluss ...

Zur geistlichen „Vernetzung“ der Verehrer feiert der Generalpostulator in allen Anliegen, die dem Diener Gottes und bald sel. Petrus-Adrian Toulorge OPraem empfohlen werden, **an jedem 13. eines Monats** (Todestag) eine Hl. Messe. Geben Sie ihm bitte Ihre Gebetsanliegen bekannt, damit er diese in die Feier einschließen kann.

Für eine spätere Heiligsprechung von Petrus-Adrian Toulorge ist es notwendig, dass Sie der Postulatio auch weiterhin Gebetserhörungen melden, aus denen nach genauer Prüfung ein Wunderprozess angestrebt werden kann. Wir bitten daher alle Verehrer, seine Fürsprache verstärkt und mit großem Vertrauen anzurufen!
Aus gegebenem Anlass machen wir darauf aufmerksam, dass für das kirchliche Verfahren die *Eindeutigkeit* der Zuweisung einer Gebetserhörung notwendig ist. Es ist daher ratsam, in *einem* bestimmten Anliegen nur *einen* Seligen und nur diesen um seine Fürsprache anzurufen. Es wäre schade, wenn ein Wunderprozess daran scheitern müsste, weil das kirchliche Gericht die Erhörung nicht eindeutig einem Kandidaten zuordnen kann.

*Gebetserhörungen schicken Sie bitte an:*
*Jean-Baptiste Lechat, Evêché, B.P. 129, F-50 201 Coutances, oder*
*Pater Dr. Gabriel Wolf OPraem, Viale Giotto 27, I-00153 Roma.*

Da wir keine sterblichen Überreste von Petrus-Adrian haben, können wir Ihnen auf Anfrage „nur“ ein Faksimile des Abschiedsbrief an seinen Bruder Jean-Baptiste Toulorge zuschicken.

Für ein effektives Arbeiten braucht auch ein Postulator Geld...
Sollten Sie den Heiligsprechungsprozess von Petrus-Adrian Toulorge unterstützen wollen, können Sie Ihre Spende auf folgendes Konto bei der Liga-Bank in Regensburg (BLZ 750 903 00) einzahlen:

Überweisungen aus Deutschland: Konto: 40 133 578 2
Überweisungen aus Europa: IBAN: DE 70 75090300 0401335782
BIC: GENODEF1M05
Wir sind für jede Zuwendung dankbar – Herzlichen Dank!

*Petrus-Adrian-Glasfenster in Muneville-le-Bingard*

# Inhaltsverzeichnis


**Geleitwort von Bischof Stanislas Lalanne** **S. 1**
**Geleitwort von Abt Joël Houque OPraem** **S. 2**
**Geleitwort von Pfarrer Roland Hélaine** **S. 4**

**Vorwort** **S. 5**

**Sein Leben** **S. 7**
Tabellarische Vita S. 18

**Orte seines Lebens** **S. 20**
Muneville-le-Bingard, La Quièze: Geburtshaus S. 20
Muneville-le-Bingard: Pfarrkirche „St-Pierre et St-Paul“ S. 20
Coutances: Kathedrale „Notre Dame“ S. 23

Doville, Mont Escalclif: Ehem. Pfarrkirche „St-Martin“ S. 24
Blanchelande: Ehem. Abtei „St-Nicolas“ S. 24
Coutances: Friedhof „St-Pierre“ S. 25

**Verehrung bis heute** **S. 26**
Lebendige Erinnerung S. 26
Verein der Freunde S. 28
Gebetserhörungen S. 30
Taufpatron S. 32
Gregorianik S. 34
Petrus-Adrian-Kelch S. 34
Theaterstück S. 35
Causa „online“ S. 37

**Botschaft für heute** **S. 38**
Botschaft für „Laien“ S. 38
Botschaft für Ordenschristen S. 39
Botschaft für Priester S. 40

**Persönliche Zeugnisse** **S. 42**
Generalabt Thomas Handgrätinger OPraem, Rom S. 42
Generalprokurator Bernard Ardura OPraem, Rom S. 45
Generalpostulator em. Donatian De Clerck OPraem, Averbode S. 47
Vizepostulator Jean-Baptiste Lechat, Coutances S. 49
Präsident Marc Beuve, Muneville-le-Bingard S. 52
P. Petrus-Adrian Lerchenmüller OPraem, Windberg S. 54
P. Pierre-Adrien Jochaud du Plessix OPraem, Mondaye S. 56

**Seligsprechung** **S. 59**
Wie kam/kommt es zu Selig-/Heiligsprechungen? S. 59
Was bedeuten Selig-/Heiligsprechungen? S. 59
Wie verlief der Prozess von Petrus-Adrian? S. 60

**Liturgische Texte** **S. 62**
Tagesgebet - Lesehore S. 62
Vorschläge für Messeinführungen S. 63
Vorschläge für Fürbitten S. 65
Lieder (französisch, deutsch), Sequenz (französisch) S. 66

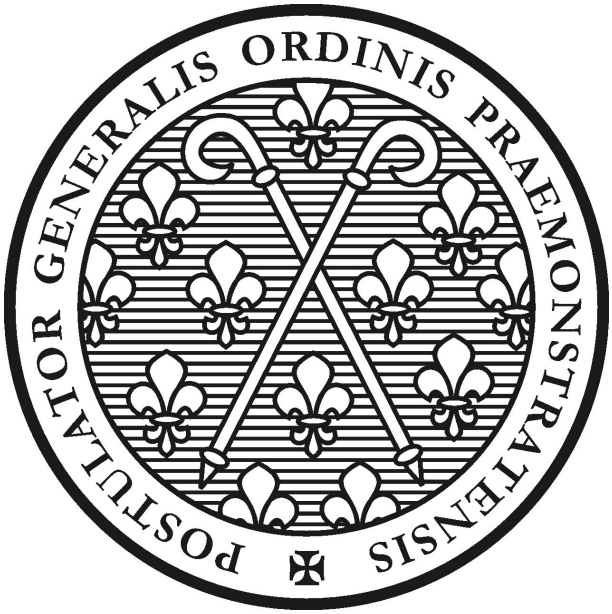
**Ein Wort zum Schluss...** **S. 69**

**Inhaltsverzeichnis** **S. 71**

## Neuerscheinung

Zur Seligsprechung veröffentlichte P. Bernard Ardura OPraem (Frigolet/ Rom) folgendes Buch, das wir den französischsprechenden Verehrern sehr ans Herz legen:

*Ardura, Bernard, „La vérité vous rendra libres“.*
*Le bienheureux Pierre-Adrien Toulorge - Prémontré -*
*„Martyr de la Vérité“ (1757-1793).*
*Préface du Cardinal Paul Poupard,*
*Paris 2012.*




Postulator Generalis Ordinis Praemonstratensis
Curia Generalitia
Viale Giotto 27
00153 Roma
Italia

www.postulatio.info

M M X I I